238. Donnerstag, den 11. Oktober 1866. 238.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Stuttgart, 10. Oktober. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung mit 87 gegen 1 Stimme, die des Abgeordneten Hopf, beschlossen, der Regierung für den Vollzug des Waffenstillstands- und Friedensvertrages Indemnität zu ertheilen.

Stuttgart, 10. Oktober Nachmitt. Abgeordnetenkammer. Nach dem Beschlusse bezüglich der Indemnitätsertheilung wurde die Adreßdebatte begonnen. Die Abg. Hölder und Genossen stellten ein Amendement zu Gunsten eines deutschen Staatenbundes unter Führung Preußens. Abg. Römer machte bei der Unterstützung dieses Amendements darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche den Anschluß Württembergs an den Norddeutschen Bund bekämpfen, dadurch gerade fördern, was sie zu verhindern bestrebt sind: das Zustandekommen eines deutschen Einheitsstaates.

Florenz, 10. Oktober. Peschiera ist heute von den Oestreichern geräumt und von den Italienern besetzt worden. Morgen wird, wie man versichert, Mantua geräumt werden. In Verona ist die Ruhe wieder hergestellt.

Petersburg, 10. Oktober. Der „Invalide" sagt: Oestreich könnte die Unterschiede zwischen der polnischen und russischen Nationalität in Galizien ausgleichen, indem es den Russinen gleiche politische Rechte gewähre, dürfe aber nicht durch Ernennung eines russenfeindlichen Statthalters das Uebergewicht der Polen bekräftigen. Graf Goluchowski werde die Agitation dauernd machen, indem er den Polen gestatte, Chimären zu verfolgen, denen sie in Podolien und Litthauen entsagen mußten. Daraus könnten möglicherweise Inkonvenienzen mit den Nachbarn entstehen, welche eine Gefahr für den Frieden enthalten.

Wien, 11. Oktober. Nach dem „Wiener Journal" werden heut die ratificirten Urkunden des östreichisch-italienischen Friedensvertrages im Ministerium des Aeußeren ausgetauscht. Gleichzeitig wird die eiserne Krone an Menabrea übergeben.

Die stille Arbeit.

Auf einem, dem jetzigen Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn v. Forkenbeck, in Elbing von seinem Mitbürgern gegebenen Feste sprach der Gefeierte über die gegenwärtige, uns Preußen zunächst auferlegte Aufgabe einige Gedanken aus, denen wir, gerade, weil sie aus diesem Munde kommen, eine gewisse Bedeutung beilegen. Er habe, so schloß Herr v. Forkenbeck seine Rede, nachdem er der jüngsten Thätigkeit des Landtags gedacht, nach seiner Erwählung zum Präsidenten sich sagen müssen:

Verfassungsmäßige Freiheit werde immer erst durch langes mühsames Ringen erworben, ja, ihre wesentlichsten, nothwendigsten Bedingungen erst während dieses Ringens mit vollständiger Klarheit erkannt. Dies Ringen müsse allerdings ein unausgesetztes sein; aber von der Oberfläche der Dinge könne es ohne Schaden, ja, müsse es in gewissen Momenten der Entwickelung bisweilen für nur kurze Dauer zurücktreten. Jedoch sei in solchen Intervallen die innere, die stille Propaganda keineswegs unterbrochen, ja, sie sei dann oft wirksamer und nachhaltiger, als in manchen anderen Zeiten die lautesten Bestrebungen. Nun leben wir gerade jetzt in einem Momente, in welchem durch die großartigsten Anstrengungen des Volkes die Möglichkeit gewonnen ist, mit der Vergrößerung Preußens zugleich die Verwirklichung der nationalen Ideen, die Schaffung eines nationalen deutschen Staates durchzusetzen. Diese Möglichkeit, diese Gelegenheit müsse mit eiserner Kraft festgehalten und mit aller Energie benutzt werden. Kein Mann, keine Partei im Staate dürfe in dieser Lage sich der lebhaftesten Mitarbeit entziehen, soweit ihm irgend die Wege offen gelassen sind, die er ohne Verletzung des eigenen Gewissens betreten darf.

Für ihn, den Redner, habe sich daher bei Antritt seines Amtes die Pflicht ergeben, dem zur wesentlichsten Mitwirkung an so großer nationaler Arbeit berufenen Abgeordnetenhause durch die formelle Behandlung der Geschäfte jeden Stein des Anstoßes aus dem Wege zu räumen. In der gegenwärtig vertagten Session sei seiner Ueberzeugung nach wenigstens so viel bewirkt, daß allen Parteien, welche mit ihrem Walten und Wirken innerhalb der Verfassung sich bewegen, welche mitumschlungen sind von diesem neu bewährten, festen und befestigten Bande zwischen Fürst und Volk, daß allen diesen Parteien die lebendige Mitwirkung für die nationale und freiheitliche Gestaltung des Vaterlandes ermöglicht sei. Die Zukunft freilich errege in uns neben schönen Hoffnungen noch der Befürchtungen gar viele. Um so mehr fühle er sich gedrungen zu dem Rufe, der ja allen Parteien gleichmäßig aus dem Herzen kommen werde, zu dem Rufe: „Das Vaterland lebe hoch!"

In diesen Worten ist eine unwiderlegliche Wahrheit ausgesprochen, nämlich die, daß ein wirkliches Verfassungsleben nicht gedeiht im lauten Tumult der Parteien, sondern unter stillem Nachdenken und Arbeiten. Es hatte sich der Irrthum ausgebildet, daß hauptsächlich der in den letzten Jahren geführte erbitterte Kampf den freiheitlichen und verfassungsmäßigen Sinn in Preußen gestärkt und gereift habe. Wir haben diese Hoffnung niemals hegen können, nicht in Wirklichkeit die Erfolge gesehen, welche viele sehen wollten. Im Gegentheil war die Bemerkung zu machen, daß unter dem maßlosen Streit der Parteien, bei dem immer weiteren Auseinanderrücken der entgegengesetzten Standpunkte mancher Konstitutionelle an der Verfassung selbst irre wurde.

Es ist so natürlich, daß in heftigem Meinungskampfe von beiden Theilen, ohne daß sie es merken, die ursprünglichen Grenzen verlassen werden, oft soweit, daß die Parteien in offenen Widerspruch mit sich selber kommen, aber auch charakteristisch, daß sie niemals zugestehen werden, die anfängliche Position geändert zu haben, wenn sie auch nicht leugnen können, daß die Kluft zwischen ihnen sich erweitert hat. So begann unsere Fortschrittspartei mit ihrem bekannten, sich eng an die Verfassungsurkunde anschließenden Programm, um mit dem Bekenntniß zu endigen, daß Art. 109 fallen müsse, wenn die Verfassung eine Wahrheit werden solle, die konservative Partei begann 1860 ebenfalls mit der Betheuerung ihrer Anhänglichkeit an die Verfassung, um dann zur Lückentheorie zu flüchten und von da zu offnen absolutistischen Manifestationen überzugehen, die sie dadurch motivirte, daß die Auffassungen der Fortschrittspartei ein System einzuführen suchten, welches eine geordnete Regierung unmöglich mache. Die immer größere Hinneigung zum Parlamentarismus auf der einen erzeugte den Absolutismus auf der anderen Seite und umgekehrt; der starke Gebrauch, den das Abgeordnetenhaus von seiner Majorität machte, ließ das Herrenhaus die Allmacht der seinigen herauskehren, wurde dort die Minorität aus der Verfassung hinausgedrängt, so erschienen hier die Verfassungsfreunde als schutzlose Paria, deren Worte fruchtlos verhallten.

Auf diese Weise haben die Verhandlungen des Landtags während der Dauer des sogenannten Konflikts das politische Bewußtsein im Lande nicht gefördert, sondern gehemmt. Die zwischen den beiden Hauptparteien im Laufe der Jahre begründete Solidarität beruhte nicht mehr auf objektiver Wahrheit, und darum war es im Grunde ein Glück, daß die Gesetzgebung stagnirte, da sie nicht ein dem gesammten Volksbewußtsein adäquates Gepräge erlangt hätte.

Aus dieser üblen Situation war auf loyale Weise nicht mehr herauszukommen. Die Majorität des Abgeordnetenhauses wußte nur das eine Mittel: Umgestaltung des Herrenhauses, das Herrenhaus kein besseres, als Ermüdung des Abgeordnetenhauses durch fortwährende Auflösung; beide Häuser negirten einander und wiesen auf einen Staatsstreich hin.

In dieser unheilvollen Lage wäre das Land noch lange geblieben, wenn nicht die neuesten großen Ereignisse eintraten, welche den Beweis erbrachten, daß eine konservative Politik zu freiheitlichen Resultaten führen konn und erkennen ließen, daß es in Preußen speciell so gehen mußte. Nur in der Bismarck'schen Politik konnten sich die Parteien des Landes aussöhnen, nur ihr Durchschlagen konnte den Staatsstreich verhindern. Unbestritten ist das Programm der Liberalen durchgeführt, aber Herr v. Bismarck entlieh von der konservativen Partei die Mittel dazu, und so gelang es in beiden zugleich kräftige Stützen für die neue Ordnung der Dinge zu finden. Welche Schwierigkeiten dagegen hätten sich erheben können, wenn ein Ministerium Virchow-Twesten dasselbe Programm durchführte!

Die neuesten sechs Monate sind belehrender für uns, als die letzten sechs Jahre. Wir haben uns [illegible] Anschauung losgesagt. Jeder, der ein Mandat als Abgeordneter trug, war sonst von dem Bewußtsein erfüllt, mit diesem Mandat nun auch alle Dinge, selbst die verborgensten, im einzig wahren Lichte zu sehen. Hatte er erst eine Partei ergriffen, so war er der Anschauungen der anderen unzugänglich; eine grenzenlose Starrheit kam in das Parteiwesen, das schließlich nur sich selber diente.

Wenn wir heute sehen, wie leicht ein solches Parteiwesen auseinanderfällt, nachdem es erst erschüttert ist, begreifen wir auch, daß es in solcher Gestalt nicht nothwendiges Zubehör des Konstitutionalismus ist.

Parteien, von wahrem politischen Sinn durchdrungen, schließen einander nicht aus, sondern lernen von einander; die Ziele der Liberalen lassen sich wohl vereinigen mit den Mitteln der Konservativen. Wie das geschieht, das lernt man aber gewöhnlich nicht in der öffentlichen Diskussion, sondern bei stiller ruhiger Arbeit, eigenem Nachdenken, das Eigensinn und Egoismus ausschließt, und bei sorgfältiger Vergleichung der Ursachen mit den Wirkungen. Herr v. Forckenbeck sagt mit Recht, die stille Propaganda ist erfolgreicher als die laute Diskussion. Gewiß, denn sie wird nicht von persönlichen Leidenschaften beherrscht.

Deutschland.

Preußen. ♎ **Berlin**, 10. Oktober. [Das entgegengesetzte Verhalten Preußens und Oestreichs bei dem Abrüstungswerke; Friedensaussichten; Abschluß mit Sachsen; die Kriegsbeute.] Das Widerspiel zwischen dem Verhalten Oestreichs und Preußen vor und während des letzten Krieges scheint sich auch noch auf den gegenwärtigen Friedenszustand übertragen zu wollen. Während man sich in Wien geflissentlich den Anschein zu geben versucht, wenn möglich gleich auf der Stelle oder spätestens doch zum nächsten Frühjahr den Kampf erneuern zu wollen, erfolgt Seitens der preuß. Regierung Zug um Zug, und mit der gleichen imposanten Sicherheit und Ruhe, wie vor Beginn des Krieges das Aufgebot der preuß. Streitkräfte, jetzt deren Rückführung auf den Friedensfuß. Die volle Zuversicht, welche man hier wenigstens für den Friedensstand der nächsten Zukunft hegt, spricht sich aber zugleich wohl in Nichts auffälliger und bestimmter als in dem Umfange dieser Maßregeln und ganz besonders noch in dem Umstande aus, daß die Vorbereitungen zu der Ueberführung der übernommenen fremden Kontingente in die preußische Armee und die durch den Preußen zugewachsenen Ländererwerb bedingte Verstärkung der Letzteren auf den streng geregelten normalen Weg eines allmäligen Vorgehens verwiesen worden sind. Alle die früheren Maßregeln, welche auf ein entgegengesetztes beschleunigtes Verfahren hindeuteten, sind rückgängig gemacht und wieder aufgehoben worden. Schon vor vier Wochen und darüber hat die Auflösung der während des Krieges neu errichteten vierten Bataillone stattgefunden, aus welchen nach der ersten darüber getroffenen Bestimmung sofort eine Anzahl neuer Infanterie-Regimenter zusammengestellt werden sollten. Ebenso ist seitdem die Auflösung der noch bestandenen Ersatz-Bataillone befohlen worden. Desgleichen ist bereits mit sämmtlichen Stäben, Parks und Kolonnen geschehen. Auch die schon bestimmte weitere Heranziehung von Ersatzpflichtigen wird nicht stattfinden und ist überhaupt die gesammte Armee mit einziger Ausnahme der Kavallerie und Artillerie auf den vollen Friedensfuß gesetzt worden. Für die Letztere soll jedoch die Reduktionsordre ebenfalls schon erlassen sein und was die Kavallerie angeht, so wird die vorläufige Erhaltung der Kriegsstärke bei derselben nur durch den Umstand bedingt, daß laut königlichen Befehls jedes Regiment dieser Waffe fortan aus fünf und nicht wie bisher aus vier Eskadrons bestehen soll. Es ist dies auch die einzige Maßregel, welche bis dahin auf eine beabsichtigte Erweiterung und Verstärkung der stehenden preußischen Kriegsmacht hindeutet. Von den übernommenen fremden Kontingenten befinden sich nur die kurhessischen Truppen noch in schwachen Kadres erhalten, und nichts läßt darauf schließen, daß diese demnächst etwa schon wieder zu wirklichen Truppenkörpern erhoben, oder etwa andere und neue Truppentheile an deren Stelle errichtet werden würden. Es begreift sich, daß das Verfahren auf militärischem Gebiet sicher ein dem so beliebten gerade entgegengesetztes sein würde, wenn irgend für die preußische Machtstellung eine Gefahr des Verzuges zu besorgen bliebe, und in der That läßt sich auch nicht erkennen, daß in den letzten Wochen sich die Anzeichen für eine dauernde Erhaltung des Friedens sehr wesentlich gesteigert haben. Im Gegensatz zu den früheren Nachrichten verlautet neuerdings übrigens auch, daß der Abschluß mit Sachsen schwerlich noch lange anstehen und daß dabei im Wesentlichen die gleich anfänglichen preußischen Forderungen sich gewährt finden würden. Gegenwärtig wird in dem hiesigen Zeughause die Aufnahme der gemachten Kriegsbeute und deren Vertheilung in die Provinzial-Zeughäuser bewirkt, weßhalb das Erstere auch dem Besuch des Publikums für mehrere Wochen hinaus geschlossen ist. Die Zahl der erbeuteten Geschütze ist früher schon officiell auf 486 angegeben worden, wovon 208 auf dem Schlachtfelde und 52 durch Kapitulation nach voraufgegangenem Kampfe genommen. Die Zahl der beinahe durchgehends neuen und gezogenen erbeuteten Gewehre aber wird zwischen 100,000 bis 120,000 bezeichnet und nicht minder werthvoll und bedeutend soll auch das andere gewonnene Material sein. Der Werth dieser gesammten Beute dürfte, wie man hört, nicht unter 6 bis 8 Millionen betragen.

= **Berlin**, 10. Oktober. [Zur hessischen Grenzregulirung; zur schwedischen Depesche; Dementirungen bezüglich Hannovers; Ernennungen; falsche Mobilisirungsgerüchte.] Auf Grund der zwischen Preußen einerseits und Bayern und Hessen-Darmstadt andererseits abgeschlossenen Friedensverträge hat nun noch die nähere Auseinandersetzung in Betreff der an Preußen abgetretenen und zum Theil tauschweise an Hessen-Darmstadt überlassenen Gebietstheile stattzufinden. Von allen Seiten wird Beschleunigung derselben gewünscht und hat die bayrische Regierung schon einen Kommissarius in der Person des Direktors der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, den Herrn v. Hörbach hergesandt. Ebenso ist die Ernennung eines großherzoglich hessischen Kommissars in nächste Aussicht gestellt und von Seiten der preußischen Regierung sind für diesen Zweck für das Ministerium des Innern der Geh. Ober-Regierungsrath Ribbeck, für das des Auswärtigen der Geh. Legationsrath v. Bülow und für das des Krieges der Major v. Caprivi und der Hauptmann Linze ernannt. Die Kommissare der verschiedenen Regierungen werden ihre Arbeiten in den nächsten Tagen an Ort und Stelle beginnen und dürfte wohl ein mehrwöchentlicher Zeitraum für diese Regulirungsarbeiten in Anspruch genommen werden.

Wir haben schon kürzlich die vom Grafen Manderström am 19. August hierher gerichtete, damals aber unmöglich zu beantwortende Anfrage der schwedischen Regierung wegen der schleswigschen Verhältnisse erwähnt; „Fädrelandet" knüpft nun daran eine Erzählung über Graf Bismarcks Benehmen, als der schwedisch-norwegische Gesandte, Freiherr v. Sandströmer ihm die Depesche vorgelesen; jener habe ihn nicht ausgehört, sei, als er sie kaum zur Hälfte angehört, aufgesprungen; es seien schon Schwierigkeiten genug vorhanden, Schweden brauche sich nicht auch noch einzumischen u. s. w.; seitdem sei Herr v. Bismarck mit dem Herrn v. Sandströmer und Schweden gespannt. Gegen diese Erzählung spricht nun zuerst, daß die Depesche abschriftlich übergeben worden, also jedenfalls ganz zur Kenntniß unseres Premiers gekommen; dann ist nicht abzusehen, wie gerade zur Zeit der Nikolsburger Verhandlungen von so besonderen Schwierigkeiten gesprochen werden konnte und zuletzt ist von einer Spannung zwischen unserer und der schwedischen Regierung nicht entfernt die Rede.

Die Wiener „Presse" erzählt, Lord Loftus habe in Berlin nachdrücklich die Sicherstellung des gesammten Privatvermögens der königl. Familie von Hannover reklamirt und schwebten Verhandlungen darüber zwischen der englischen Regierung, als der Vertreterin des hannoverschen Hauses, und der unsrigen. Hier in Berlin ist von der ganzen Sache auch nicht das Geringste bekannt.

Noch immer bringen die Blätter Mittheilungen über die Organisation der neu erworbenen Länder; die Rheinprovinz sollte mit den benachbarten annektirten Gebietstheilen in 2 Ober-Präsidial-Bezirke zerfallen u. dergl.; dies ist aber ebenso zu dementiren, wie alle anderen derartigen Nachrichten, da vor Ablauf eines Jahres, welches als Uebergangsperiode von allen Gesetzgebungsfaktoren in Aussicht genommen ist, von einer anderweitigen Abgrenzung der neu erworbenen Länder oder einer Verbindung von einzelnen Theilen derselben mit den alten Provinzen gar keine Rede ist. Selbst die „N. Pr. Z." stellt einen Civil-Gouverneur für Hannover in Aussicht, aber auch das ist ungenau. Die Entscheidung über die Befugnisse der höchsten Civil-Verwaltung in den annektirten Ländern, ihren Rang und Charakter, über ihre Stellung zu den Militär-Behörden und über die Persönlichkeiten, welche zu diesen höchsten oder zu subordinirten Stellungen berufen werden sollen, ist noch keineswegs getroffen. Auch über die hannöverschen Verhältnisse, die Eintheilung der Landdrosteien, über die Frage, ob sie beibehalten, ob mehrere von ihnen zu einem größeren Verwaltungsbezirke vereinigt werden sollen u. s. w. wird erst später die Entscheidung getroffen werden. Jetzt liegt dies Alles gar nicht vor.

In nächster Zeit ist eine Reihe von Ernennungen in den höheren Verwaltungskreisen zu erwarten, theilweise mit Rücksicht auf die nothwendige Ergänzung des Verwaltungspersonals in den neuen Ländern, theils weil verschiedene Posten erledigt sind; so ist der Regierungspräsident von Erfurt, du Vignau, gestorben, der Regier.-Präsident in Köln,

v. Möller, wird wohl seine jetzige Stellung in Kassel beibehalten, der Oberpräsident von Pommern, v. Senfft-Pilsach, hat seine Entlassung nachgesucht; in verschiedenen Regierungen sind Ober-Regierungsrathsstellen vakant und zu allen diesen Neubesetzungen werden wohl in nächster Zeit die Ernennungen erfolgen.

Die „B. u. H. Z.“ hat von Mobilmachungsgerüchten gesprochen, davon ist aber in der Stadt nicht das Geringste bekannt, in den politischen Verhältnissen liegt nichts, was dazu Veranlassung geben könnte und nicht einmal an der Börse, wo das Gerücht entstanden, wurde demselben Glauben beigemessen.

Ψ Berlin, 10. Oktober. Die Frankfurter sind nunmehr, wie dies der Ministerpräsident seiner Zeit schon in der Kammer ausgesprochen hatte, nach erfolgter Vereinigung Frankfurts mit Preußen von der ihnen auferlegten Kontribution befreit worden und es soll ihnen die Zusage gemacht sein, daß auch die bisher erhobene Kontribution zum Nutzen der Stadt, zu öffentlichen Bauten 2c. verwendet werden soll. Am meisten suchte man von Frankfurt aus auf eine Abkaufung der Militärpflicht hinzuarbeiten, selbstverständlich vergebens, doch soll zugestanden sein, daß erst die 1850 Geborenen zur allgemeinen Dienstpflicht herangezogen werden. Ob und wie sich dies mit der bekanntlich in Jahr und Tag in Wirkung tretenden preußischen Verfassung verträgt, muß dahin gestellt bleiben.

In Kurzem werden die Berathungen über die Organisation der Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen ihren Abschluß erreichen. Freiherr v. Hardenberg, der Civilkommissar für Hannover, ist hier mit zu den die gedachte Provinz betreffenden Berathungen herangezogen worden. — Die Verhandlungen mit Sachsen, welche in den letzten Tagen mit erneuertem Nachdruck aufgenommen worden, scheinen jetzt zu einem gedeihlichen Resultat führen zu sollen. Wie man hört, wäre es gelungen, den König von Sachsen völlig über die irrthümliche Auffassung des Prager Friedens hinsichtlich Sachsens dahin zu überzeugen, daß Preußen vollberechtigt ist, den ganzen Umfang seiner Forderungen aufrecht zu erhalten. Man meint hier, daß der Abschluß der betreffenden Verhandlungen in kürzester Frist zu erwarten sei.

Der Vertreter des Großherzogthums Oldenburg am preußischen Hofe, Baron v. Beaulieu-Marconnay, ist nach längerem Urlaub wieder auf seinen hiesigen Posten zurückgekehrt. — Die friedlichen Verhältnisse haben die während der letzten Monate ganz eingeschlafene Baulust wieder in vollstem Umfange hervorgerufen. Ganz besonders regen sich die Neubauten in den neuen Stadttheilen und in der Nähe der neuen Eisenbahnhöfe. — Vor einigen Tagen hat die Militärverwaltung hier einige Millionen östreichischer Cigarren (Kriegsbeute) versteigern lassen, allein es wollte mit dem Losschlagen der Waare gar nicht vorwärts gehen. Das Tausend ging für — einen Thaler fort und auch zu diesem Preise fanden sich nur mit Müh und Noth Abnehmer.

* — [Eisenbahn Berlin-Danzig.] Die Regierung hatte bekanntlich einmal beim Landtage eine Vorlage wegen einer Bahn von Köslin nach Stolpe eingebracht; da dieselbe aber hier keinen Anschluß an eine andere Bahn finden würde, erklärte das Abgeordnetenhaus es für besser, die Eisenbahn bis Danzig fortzuführen. Die Regierung hat nun die Sache in weitere Erwägung gezogen, hat mit der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft Unterhandlungen angeknüpft und diese hat sich auch bereit erklärt, für $\frac{1}{2}$ pCt. Garantie zu leisten, während die Regierung, wie wir hören, ebenfalls bereit sein soll, für $3\frac{1}{2}$ pCt. die Staatsgarantie zu übernehmen. Natürlich wird, wenn es zu einem Vertrage kommt, derselbe erst noch dem Landtage vorgelegt werden.

* — Die ostpreußische landwirthschaftliche Centralstelle hat bekanntlich bei dem Ministerium darauf angetragen, auf den Schullehrer-Seminaren dem landwirthschaftlichen Unterricht, besonders in dem der Baumzucht eine Stelle einzuräumen. Dieser Antrag hat zu Verhandlungen zwischen dem Kultus- und dem landwirthschaftlichen Ministerium geführt und beide haben Kommissarien abgesandt, welche diese Einrichtung in Süddeutschland und der Schweiz, wo sie schon besteht, näher kennen lernen sollen. Sobald sie zurückgekehrt sind, wird man der Sache näher treten.

— Das allgemeine Kriegsdepartement hat, schreibt die „Spenersche Zeitung“, sämmtliche Generalkommando's, sowie die Generalinspektionen der Artillerie und des Ingenieurkorps angewiesen, ein Verzeichniß derjenigen Truppentheile, Officiere und Mannschaften einzureichen, welche durch Wegnahme feuernder feindlicher Geschütze, sowie durch Eroberung von Fahnen und Standarten sich ausgezeichnet haben. Es soll nämlich in der Absicht liegen, dergleichen Kriegsthaten außer der Anerkennung durch Avancement oder Ordensverleihungen, auch durch Ertheilung von Douceurgeldern zu belohnen. Die dafür in Ansatz zu bringenden Vergütigungen sollen für jedes genommene Geschütz 100 Fr.d'or, für jede eroberte Standarte oder Fahne 50 Fr.d'or betragen. Durch Privatpersonen sind dergleichen Prämien für einzelne Truppentheile und Mannschaften ebenfalls in großer Anzahl ausgesetzt worden.

— Die heutige „N. Pr. Ztg.“ bespricht in einem längeren Artikel die bevorstehende Militärorganisation in den neu erworbenen Landestheilen, welchem wir nachstehende Stellen entnehmen:

Nach Publikation der Besitzergreifungspatente läßt sich auch die Veröffentlichung der neuen Militärorganisation für Hannover, Hessen, Nassau und Frankfurt im Anschluß an die bisherige preußische erwarten. Dem Vernehmen nach liegt der fertig ausgearbeitete Plan für die neuen Aushebungsbezirke und die damit in unmittelbarer Verbindung stehenden Landwehrbataillons-Bezirke bereits Sr. Majestät dem Könige vor, unter Allerhöchstdessen specieller Anweisung diese Ausarbeitungen gemacht worden sind.

Die erste Aushebung der in diesem Jahre nach preußischem Fundamentalgesetz dienstpflichtig werdenden jungen Mannschaften wird keinerlei Schwierigkeiten haben; sie läßt sich nach den vorhandenen Civilstandsregistern leicht von den zu bildenden Ersatzkommissionen handhaben; gleichviel, ob die Ersatzmannschaften ganz oder theilweis in alte preußische Regimenter oder in neu zu bildende hannöversche, hessische u. s. w. Regimenter eingestellt werden sollen. In dieser Beziehung kann und wird die Regierung keine Ausnahme für die neuen Provinzen statuiren. Es ist dies die erste und unerläßliche Unterthanenpflicht, welche erfüllt werden muß, wenn ihre Nothwendigkeit in den neuen Ländern auch noch nicht so eingesehen und gefühlt wird, wie in den alten Provinzen, und man muß es eben der Zeit überlassen, dieses Einsehen und dieses Gefühl auch bei unseren neuen Landsleuten hervorzurufen.

— Mit welcher Theilnahme die letzten Kämpfe in Deutschland auch von unseren Landsleuten jenseit des Meeres verfolgt und mit wie lebhafter Befriedigung Preußens Bestrebungen auch dort aufgenommen worden sind, davon legt thatsächliches Zeugniß eine von dem Hülfsverein deutscher Soldaten in Mexiko veranstaltete Sammlung ab, deren Gesammtbetrag mit 15,600 Franken die Herren Gebrüder Rothschild in Paris dem Berliner Hülfs-Verein für die Armee im Felde in diesen Tagen übermittelt haben.

— Dem „Schwäb. Merkur“ wird aus Baden geschrieben: „Die preußische Amnestie hat Vergeben aller Art aus dem Schuldbuch getilgt; ein großes Vergehen aber ist nicht eingeschlossen, und der Thäter, Oskar Becker, befindet sich in einem badischen Gefängniß, durch das Urtheil eines badischen Geschworenengerichts schuldig befunden. Oskar Becker soll krank sein. Wer der Verhandlung vor 5 Jahren beiwohnte, mußte schon damals an der vollen Zurechnungsfähigkeit zweifeln. Der Tag des Siegesfestes in Berlin hat Becker sicher nur deshalb nicht befreit, weil der König von Preußen in Baden nicht begnadigen kann; ein Wort des Königs an den Großherzog, und der Verirrte, der seit fünf Jahren in Einzelhaft büßt, ist seiner Familie zurückgegeben.“

— Gegenüber den Nachrichten, daß der Geheimrath v. Langenbeck nach Paris gereist sei (angeblich um über den Gesundheitszustand des Kaisers der Franzosen sein Gutachten abzugeben), theilt die „Voss. Ztg.“ mit, daß Herr v. Langenbeck zur Zeit in Ems wegen Gebrauch einer Badekur verweilt und seine Rückkehr nach Berlin gegen Mitte des Monats November erwartet wird.

— Der Plan der Bildung eines katholischen Bundes, welcher kürzlich in einigen Journalen als in der Luft schwebend angedeutet worden, wird auch von der „Berliner Revue“ ernsthafter genommen, als er es verdient. Sie sagt:

„Das Projekt der Bildung eines solchen Bundes existirt, und es ist vor Allem die Kaiserin Eugenie, welche die Verwirklichung desselben in die Hand genommen hat. Um die Kaiserin gruppiren sich alle diejenigen Elemente, welche mit der Neutralitätspolitik, soweit dieselbe Preußen günstig ist, grollen. Dorthin richten sich auch die hoffenden Blicke der von des Schicksals Tücke Verfolgten, von dort soll der Umschwung ausgehen, welcher das Kaiserliche Werk zu krönen bestimmt sei. In vollem Ernste glaubt Eugenie das Geheimniß gefunden zu haben, wie die Frömmigkeit und der Konservatismus mit der Frivolität und dem Staatsstreiche zu vermitteln sei. Da Oestreich in dem katholischen Bund, dem sie nachstrebt, ein hauptsächlicher Bestandtheil sein müßte, so spielt die Kaiserin natürlich, das tröstende und ermuthigende Genie für alles das, was östreichisch heißt oder Wienerisch fühlt.“

Diese officiösen Enthüllungen fallen, bemerkt dazu die „B. B. Z.“, mit anderen zusammen, welche die Stimmung in hiesigen maßgebenden Kreisen bezüglich Frankreichs andeuten. Von einer russischen Dame, die soeben von Paris nach Petersburg zurückgekehrt ist und deren Salon den Brennpunkt der Pariser politischen Welt bildete, wird hier erzählt, daß die Kaiserin Eugenie kein Hehl aus ihren Antipathien gegen den Ausgang des preuß.-östreich. Krieges gemacht habe. Die Umgebung der hohen Dame, zumeist aus Personen bestehend, die dem Orden des heiligen Ignatius Loyola als Mitglieder oder Laienbrüder angehören, bemüht sich eifrig, die Stimme der frommen Kaiserin auf der Höhe ihrer vermeintlichen Aufgaben zu erhalten. Man hält dies jetzt für mehr als je geboten, weil die Tage der Kaiserin bis zu ihrem Regierungsantritt gezählt sein dürften. Die Hinfälligkeit des Kaisers könne auch Denjenigen nicht mehr entgehen, die den falschen Bulletins der Aerzte bisher Glauben schenkten. Wir haben guten Grund anzunehmen, daß diese und ähnliche Berichte aus Paris zur Kenntniß der preußischen Regierung gekommen sind und daß man die Eventualitäten ins Auge faßt, welche in Folge des Todes Louis Napoleons eintreten könnten. Darauf hier einzugehen, würde uns zu weit führen. Bezeichnend erscheint es, daß von bevorzugter konservativer Seite die Ueberzeugung ausgesprochen wird, der Regierungsantritt der Kaiserin werde keine Staatsumwälzung in Frankreich hervorrufen. Die Generale des Regentschaftsrathes würden in demselben Momente, wo die Kanonen der Invaliden den Regierungswechsel verkündigen, die übrigen Kanonen der Pariser Garnison in den Straßen aufpflanzen und dafür Sorge tragen, daß der kriegerischen Ruhmsucht Frankreichs durch den Marschbefehl an die Armee Befriedigung gewährt werde. Hierin läge die Gefahr für Preußen, denn nach Belgien und dem Rhein geht der nächste Zug Frankreichs.

Frankfurt a. M., 8. Oktober. Die von dem königlich preußischen Civil-Gouverneur, Minister a. D. Herrn von Patow, bei der heutigen Feierlichkeit der Publikation des Besitzergreifungs-Patents und der Proklamation des Königs im Kaisersaale des Römers gehaltene Ansprache an die Versammlung lautete nach dem „Fr. J.“ wörtlich wie folgt:

„Im Namen Sr. Majestät des Königs erkläre ich hiermit, daß durch die Publikation des soeben vernommenen Allerhöchsten Besitzergreifungs-Patents die Vereinigung der bisherigen freien Stadt Frankfurt und ihres Gebietes mit der preußischen Monarchie rechtlich und thatsächlich vollzogen ist.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die Herren Senatoren, die Behörden und Beamten und sämmtliche Anwesende, so weit nicht die veränderten Verhältnisse entgegenstehen, die bisherigen amtlichen Funktionen nach den bisherigen Gesetzen und Anordnungen bis auf Weiteres fortzusetzen.

Der Moment, in welchem diese Veränderung eintritt, muß für Sie, die Herren des Senats und des Raths, für die übrigen hier versammelten Herren, für alle bisher freien Bürger Frankfurts ein tief bewegter sein. Aber auch für diejenigen, welche bisher als Fremdlinge in den Mauern dieser Stadt weilten, für jeden Deutschen und jeden Freund deutscher Geschichte hat dieser Moment etwas Ergreifendes. Deutschlands Kaiser blicken in diesem Saale in mehr als 1000jähriger Reihe in von Meisterhand gemalten Bildern auf uns herab; von diesem Balkon wurden die Wahlen dem harrenden Volke verkündet, deren Resultat oft für die Schicksale Deutschlands, für die Geschicke der Welt entscheidend war. Aus Frankfurts Straßen, aus den eigenthümlichen Formen alter bescheidener Bürgerhäuser, wie aus den Prachtbauten der Neuzeit, aus seinen Bauwerken für Gottesdienst und Schule, für Kunst und Wissenschaft, aus seinen Denkmälern tritt uns eine große Vergangenheit, ein reich entwickeltes städtisches Gemeinwesen entgegen.

Aber, meine Herren, die Weltgeschichte läßt sich nicht durch Gefühle, durch Erinnerungen bestimmen. Sie schreitet unaufhaltsam vorwärts; neue Zeiten bringen neue Anforderungen, die alten Gebilde müssen den neuen Platz machen!

Sie, meine Herren, und alle bisher freien Bürger Frankfurts haben Ihre Selbstständigkeit verloren. Das ist ein Verlust, dessen Größe sich, wenn Sie wollen, jeder Schätzung entzieht.

„Aber dafür wird Ihnen mancher Ersatz gewährt. Sie erlangen ein Vaterland in dem eminenten Sinne, in welchem Sie bisher ein solches nicht hatten und nicht haben konnten. Sie kommen zu einem Reiche, welches in manchen schweren Zeiten und erst neuerdings den Beweis geliefert hat, daß es durch die treffliche Organisation und Führung, durch die Tapferkeit seines Heeres, durch sein Volk in Waffen fest auf eigenen Füßen zu stehen und seine und seiner Bürger Rechte zu schützen weiß, wo und gegen wen es auch sei. Sie werden künftig die Weltgeschichte nicht mehr über sich ergehen lassen, Sie werden helfen, dieselbe zu machen. Sie werden Bürger eines Staates, der zuerst klar begriff, daß eine neue Zeit angebrochen sei, und Das, was sie verlangte, mit kräftiger, aber schonender Hand zu geben wußte; der zuerst die Fesseln der nationalen und der volkswirthschaftlichen Entwickelung zerbrach, die Freiheit der Person, des Eigenthums, die Freiheit der Gewerbe, des Handels, der Ansiedelung herstellte. Sie werden Bürger eines Staates, der zuerst durch die Gründung des Zollvereins, durch die Verabredungen über das Münzwesen, über Posten und Telegraphen und andere Dinge Deutschland wenigstens in manchen und wichtigen Beziehungen zur Einheit zurückführte. Sie werden Bürger eines Staates, in welchem Religion und Schule, Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie sich von jeher einer sorglichen Pflege zu erfreuen hatten, dessen Gerechtigkeitspflege eine überall rühmlich anerkannte, dessen Verwaltung eine wohlgeordnete, intelligente und wohlwollende ist.

„Daß Preußen Ihnen dies Alles bieten kann, das verdankt es seinen großen und ruhmreichen Fürsten, wie sie in so langer ununterbrochener Reihe kein anderes Land aufzuweisen hat.

„Auch Sie, meine Herren, auch die Bürger dieser Stadt werden fortan einen festen Schutz und Hort in einem Königlichen Herrn finden, der mit Weisheit und Gerechtigkeit, mit Kraft und Milde die Geschicke eines großen Reiches lenkt.

„Se. Majestät der König hat mit warmen, herzlichen Worten Ihnen verkündet, was er ihnen gewähren, was er Ihnen sein will. Ergreifen Sie mit treuem Sinne die dargebotene Hand, werden Sie auch ihm, was Sie ihm werden können. Sprechen Sie zum ersten Male als neue Preußen das Gefühl aus, welches alle alten Preußenherzen durchglüht: Gott erhalte, Gott segne den König! Stimmen Sie ein in den lauten Ruf:

„Se. Majestät Wilhelm, König von Preußen, lebe hoch!“

Kassel, 9. Oktober. Sicherm Vernehmen nach, meldet die „Kass. Ztg.“, sind die Brigade- und Divisions-Kommandos der ehemals kurhessischen Truppen aufgelöst und letztere unter das Kommando des Herrn General-Lieutenants v. Plonski gestellt worden. Von heute an legen zugleich die hessischen Offiziere die schwarz-weiße Kokarde an, während vorerst die übrigen Abzeichen bleiben, und ist ein großer Theil Infanterie-Offiziere zur Diensteinübung dem hier garnisonirenden 30. Infanterie-Regiment beigegeben.

Bayern. München, 9. Oktober. Der Staatsrath von Pfistermeister und der Kabinets-Sekretär Lutz haben ihre Demission erhalten; zu Nachfolgern derselben sind der Staatsrath v. Neumayr und der Ministerial-Sekretär Feilitsch ernannt.

Baden. Karlsruhe, 9. Oktober. Heute traten die Kammern wieder zusammen, die Sitzung des zweiten Hauses war interessant durch die Regierungssprecher. Alle Stimmen, insbesondere Staatsminister Mathy, bezeichneten die Festhaltung des Gedankens der deutschen Zusammengehörigkeit als die Hauptaufgabe der Regierung und der Volksvertretung nach den entscheidenden Ereignissen des Sommers.

Hessen. Darmstadt, 9. Oktober. Das Regierungsblatt enthält ein Großherzogliches Edikt d. d. 7. d. M., durch welches die Auflösung der dermaligen Ständeversammlung des Großherzogthums Hessen verfügt wird.

Luxemburg, 7. Oktober. Aus dem Haag wird der Brüsseler „Indépendance“ geschrieben, daß die auf die luxemburgische Frage bezüglichen Unterhandlungen augenblicklich suspendirt seien. Der König-Großherzog scheine übrigens fortwährend zum Widerstande gegen die Forderungen Preußens entschlossen. Einen neuen Beweis dafür finde man in einer Rede, die sein Statthalter im Großherzogthum, Prinz Heinrich, neuerdings auf einem Banket bei Gelegenheit einer landwirthschaftlichen Ausstellung gehalten habe. Der Prinz sagte darin:

„Wenn ich in das Großherzogthum gekommen bin, so ist dies eine Garantie, daß es bleiben wird, was es ist. Ihr seid das einzige Land in Deutschland, wo man den Muth gehabt hat zu sagen: Wir sind glücklich; wir wollen bleiben, was wir sind. Ich habe die Ueberzeugung, daß, wenn man an Eure gesammte Bevölkerung die Frage richten könnte: Wollt Ihr eine Veränderung, sie einstimmig in der Antwort wäre: Nein! Ich habe die feste Ueberzeugung, daß eng verbunden und bei einem fest betonten Willen Eure Nationalität Euch nicht geraubt werden wird. Alle Bestrebungen des Königs wie die meinigen haben zum Zweck, Eure Stellung aufrecht zu erhalten. Ihr werdet es Euren Nachbarn sagen: Wir wünschen unsre freien Institutionen, unsre Autonomie rein und unversehrt zu bewahren.“

Diese Worte des Statthalters, fügt das belgische Blatt hinzu, wurden mit großer Begeisterung aufgenommen.

Oestreich.

Wien, 7. Oktober. Graf Goluchowski hat seinen Triumphzug in Galizien von Krakau bis an die Bukowina ausgedehnt, wo seine Güter liegen — und überall beeilten sich die wenigen Leute, denen der 63jährige Mann jemals in seinem Leben Gutes gethan, im Vereine mit den vielen, die Fußtritte von ihm zu empfangen fürchten, den neuen Herrn und Gebieter festlich zu begrüßen. Die Knall und Fall dekretirte Entlassung der drei deutschen Statthaltereiräthe in Lemberg, Summer, Wohlfarth und Hehr, jagte der Bureaukratie bis in ihre höchsten Kreise einen so panischen Schrecken ein, daß man Kreis- oder Bezirksvorsteher, so wie die Bürgermeister großer Städte, darunter Männer mit germanischen Namen, dem Starosten demüthig die Hand küssen sah. Das traurige Schicksal jener drei Beamten zeigte ihren Kollegen, daß der Kaiser ihr eigenes Schicksal bedingungs- und vorbehaltlos der Willkür des polnischen Grafen anheim gegeben; was Wunder, wenn sie ihn wie einen halb unabhängigen Vicekönig, nicht wie einen Würdenträger behandelten, der am Ende doch demselben Staate und demselben Monarchen diente, wie sie selber? Zu den Kosten dieser Demonstrationen für den polnischen Hofkanzler in spe mußten dieselben Gemeinden Geld senden, denen Oestreich seit zwei Jahren Steuerfristungen bewilligt und die erst im Vorjahre ein Nothstandsanlehen kontrahirten! Geleitet wurden die Kundgebungen zu Ehren Goluchowski's überall von den Chefs der ultranationalen Partei — d. h. den Leuten, die meistens wegen politischer Verbrechen gegen den Staat „Oestreich“ in Haft gewesen sind und wegen deren früher energischen Verfolgung Graf Goluchowski einst das Großkreuz des russischen St. Annen-Ordens vom Czaren empfing. Heute ist der Statthalter der Alliirte dieser Herren: mit demselben Dr. Ziemialkowski, dem bekannten liberalen Reichrathsabgeordneten, dem er einst mit politischen Untersuchungen bis auf's Blut zusetzte, ging er in ostentiöser Weise vor seiner letzten Reise nach Wien Arm in Arm durch die Straßen Lembergs — wie er denn auch zu Ziemialkowski's Nachfolger im Landtage als Vertreter Lembergs gewählt ward, nachdem dieser durch eine strafgerichtliche Verurtheilung sein Mandat verloren. Ziemialkowski ist ein Mann von unbezweifelbarer Principientreue; demnach ist es kaum wahrscheinlich, daß bei diesem wunderlichen Bündnisse er es sein sollte, der die Grundsätze seiner Vergangenheit zum Opfer gebracht. Bisher stützte Oestreich immer, d. h. seit den Zeiten Maria Theresia's und Joseph's II., seine Herrschaft in Galizien auf den moralischen Titel, daß es den über 2 Millionen Köpfe zählenden Ruthenen, die unter der Polenherrschaft schlimmer als das Vieh behandelt waren, Menschenrechte verliehen und die polnischen Bauern von der entsetzlichen Tyrannei ihres eigenen Adels befreit hatte. Jetzt verdächtigt man die Treue der Ruthenen und Bauern, die 1846 die Stellung Oestreichs in Galizien behaupteten, ohne daß das Militär sich mit Niederschlagung der Adelsrebellion zu bemühen brauchte . . . und baut dafür Schlösser auf die angebliche Unterthänigkeit einer Aristokratie, die im letzten Kriege mit ihrer östreichischen Gesinnung allerdings furchtbar viel Reklame machte, aber mit all' ihrem Patriotismus doch nur 350 Krakusen, wohlgezählt, als „Polnische Legion“ gegen die drohende feindliche Invasion im Wege der freiwilligen Werbung auf die Beine brachte. (Magd. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. Oktober. Der Marquis de Moustier erregt im diplomatischen Korps, sofern dasselbe friedliebend gesinnt ist, allgemeines Wohlgefallen; Elihu Burritt, der Friedensapostel, ist sein Mann; daneben hat seine Richtung einen angenehmen Beigeschmack von Konservatismus. So wenigstens finden die feinen Zungen der Salons dieses neue Gewächs. Lord Cowley soll so erbaut sein, daß er seinen Rücktritt in letzter Stunde wieder aufgegeben und beschlossen hat, zu bleiben. Demnach wird Lord Lyons sich mit Lord Malmesbury, Lord Stanhope und den anderen Lords zu trösten haben, die vor ihm schon als Cowley's Erben in Paris genannt wurden. In Hofkreise macht die Ernennung des Vicomte de Laferrière zum ersten Kammerherrn des Kaisers Aufsehen; dieses Amt war unter Baciochi sehr einflußreich. (Köln. Ztg.)

— In der Strafanstalt für jugendliche Verbrecher auf Isle du Levant, einer kleinen hyerischen Insel nahe bei Toulon, ist es am 4. d. M. zu ernsten Ausschreitungen gekommen. Unter dem Vorwande sich ausgedehntere Freiheiten von ihrem Direktor zu erbitten, gelang es den Gefangenen sich desselben zu bemächtigen, ihn zu knebeln und einzusperren.

Darauf machten sie sich daran das Anstaltsgebäude in Brand zu stecken, indem sie Feuer in den Kellerräumen anlegten. Leider waren diese mit Petroleum und anderen brennbaren Stoffen angefüllt, welche explodirten und vierzehn der jungen Sträflinge tödteten. Dem Direktor gelang es, sich mit Hülfe des Wachtpostens zu retten. Aus Toulon herbeigeeilte Mannschaft überwältigte bald die Aufrührer, zum größeren Theile Korsen, von denen der älteste nicht über 16 Jahre zählte.

— Das „Siècle“ kommt auf den ungeheuren Einfluß zurück, den ein allgemein ausgebreiteter Elementar-Unterricht auf die Wehrfähigkeit eines Volkes ausübt, und empfiehlt denselben mit warmen Worten als erste Grundlage der beabsichtigten Reorganisation des Militärsystems. „So lange wir knausern mit den nothwendigen Fonds, so lange wir das Ministerium des öffentlichen Unterrichts nicht eben so freigebig dotiren, als dasjenige des Krieges und der Marine, werden wir nicht im Sinne des modernen Fortschrittes handeln, werden wir im Gegentheil der Zukunft den Rücken kehren. Das beste und sicherste Mittel, unser Militärsystem zu organisiren auf solider Basis, besteht darin, unsere Jugend zu unterrichten, Familienmütter vorzubereiten, die fähig sind, Bürger zu erziehen. Man frage doch unsere Instruktions-Offiziere und Unteroffiziere, was sie dazu meinen; sie werden ohne Unterschied antworten, daß es zehnmal weniger Zeit bedarf, unterrichtete Rekruten in tüchtige Soldaten zu verwandeln, als unwissenden das einfache Handhaben der Waffen beizubringen. Nun aber müssen wir bedenken, daß 44 unserer Departements die letzteren in einem Verhältnisse von 25—55 Prozent liefern. Darin liegt der Grundfehler, darin liegt die Gefahr, und auf diesen Punkt muß die öffentliche Besorgniß gerichtet werden. Stellen wir doch nicht den Pflug vor den Ochsen, fangen wir an mit dem Anfange. Wenn das Zündnadelgewehr Vieles zu den Siegen der preußischen Armee beigetragen hat, so geschah das, weil das Gewehr von unterrichteten Bürgern gehandhabt wurde. Es ist keine Zeit zu verlieren; wenn wir eine große Nation sein wollen an der Seite großer Nachbar-Nationen, wenn wir unser intellektuelles, militärisches, industrielles Uebergewicht aufrecht erhalten wollen, so lehren wir, so vermehren wir die Schulen, so salariren wir Lehrer und Lehrerinnen, wie sichs gebührt, so zerstören wir die Vorurtheile, den Aberglauben, mit Einem Worte: alle Dunkelheit. Wir können es nicht genug wiederholen: darin allein liegt das Heil, und es ist nicht anderswo zu finden.“

Paris, 10. Oktober. Der „Moniteur meldet: Nachdem sich einige Fälle der Rinderpest in den Kantons Graubündten und Schaffhausen gezeigt haben, hat der Minister für den Ackerbau die Ausführung des Erlasses vom 2. Oktober für die deutsch-schweizerische Grenze von der Mosel bis Ober-Savoyen suspendirt.

Belgien.

Brüssel, 10. Oktober. Aus Rom eingetroffene Privatnachrichten melden, daß die Kaiserin Charlotte und der Graf von Flandern gestern Morgen nach Miramare abgereist sind. Der Besuch der Kaiserin in Brüssel ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Italien.

Florenz, 9. Oktober. Am 8. Oktober sollte die Uebergabe Venetiens an den Franzosen Leboeuf beginnen, es begann aber für Verona noch einmal das Standrecht. Auch in Venedig ist es schon seit mehreren Tagen nicht geheuer.

Florenz. — Wie die Turiner „Provincia“ meldet, sind die Senatoren eingeladen, sich am 12. in Florenz einzufinden, wohin der Senat auf Ordre seines Präsidenten als hoher Gerichtshof berufen ist, um über den in Gemäßheit der Artikel 224, 225 und 240 des Kriegs- und Marine-Strafedikts in Anklagezustand versetzten Admiral Persano abzuurtheilen. Diese Aufforderung ist sofort an sämmtliche Senatoren geschickt worden. Der Präsident macht darauf aufmerksam, daß kein Senator beim Namensaufruf fehlen darf und daß kein Urlaub gültig ist. Man versichert, daß die Anträge des Staatsanwalts Trombetta sehr streng seien, und auf nichts Geringeres, als Todesstrafe gingen. Einige Blätter haben Berichte des Kapitäns d'Amico und des Kontreadmirals Albini über die Vorgänge von Lissa veröffentlicht, welche für den Admiral Persano sehr gravirend sind. Das Marineministerium ließ in Folge dieser Veröffentlichung eine Note in die amtliche Zeitung einrücken, welche allen Seeoffizieren verbietet, über die auf jenen Prozeß bezüglichen Thatsachen etwas in die Oeffentlichkeit zu bringen.

Verona, 9. Oktober. Von Florenz ist folgendes Telegramm an die Bürgermeister von Verona und Mantua hier eingelangt:

Die Regierung des Königs hat mit Schmerz von den in den letzten Abenden zu Venedig und Verona vorgefallenen Unordnungen gehört. Es ist unwürdig eines Volkes, das sich selbst und die Nation, der es angehört, achtet, sich gegen die zu erheben, die im Begriffe stehen, abzureisen. Es ist nicht statthaft, zu verkennen oder zu vergessen, daß erst gestern der Friede zwischen Italien und Oestreich unterzeichnet wurde, und einen schlechten Dienst erweist man dem Königreiche, der Freiheit und Unabhängigkeit durch Tumulte und bedauernswerthe Konflikte.

Die Regierung des Königs ersucht Sie, dies in ihrem Namen Ihren Mitbürgern mitzutheilen, und vertraut, daß das erste Wort, das es im Namen der Würde Italiens an Sie richtet, Gehör finden werde.

Ricasoli.

In Verona herrschte heute vollkommene Ruhe.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Oktober. Gestern ist hier die telegraphische Mittheilung eingetroffen, der Kronprinz von Preußen werde zur Vermählung des Thronfolgers herkommen; eben so wird der Prinz von Wales erwartet, der allerdings dem Brautpaare näher verwandt ist, da seine Gattin die Schwester der Prinzessin Dagmar ist. Auch Prinz Alexander von Hessen, der Bruder der Kaiserin, der schon im Einzugs-Ceremoniell als Theilnehmer aufgeführt, aber nicht erschienen war, wird mit Bestimmtheit erwartet. Der dänische Kronprinz ist schon Mittwoch mit der Flotte wieder abgesegelt, wird aber zur Hochzeitsfeier wieder hier sein.

Petersburg, 9. Oktober. Nach hier eingegangenen Berichten aus Ochotsk vom 27. August hat der Bau des russisch-amerikanischen Telegraphen bedeutende Fortschritte gemacht. Die Amerikaner und Russen arbeiten von beiden Seiten auf vollständig tracirter Linie gegen Nikolajewsk. Das Einsetzen der Pfähle ist theilweise beendigt. Sämmtliche Pfähle werden vor dem Eintritt des Schneefalls an ihre Stellen gebracht sein.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. Oktober. Obgleich der Bauplatz für die Neustädtische Kirche schon unabänderlich der am Artilleriefort belegene bleiben zu sollen schien, haben sich im Schooße unseres Magistrats doch noch im letzten Augenblicke alle Bedenken erneuert, welche von jeher gegen die Wahl dieses Platzes sprachen. Wie wir zuverlässig hören, hat das Kollegium demnach beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung zum dritten Mal die Einräumung des Neustädtischen Markts für die neue Kirche vorzuschlagen. Es ist nämlich neuerdings die Ungeeignetheit des vom Fiskus bewilligten Bauplatzes dadurch um so evidenter geworden, daß derselbe durch Abnahme eines Stücks für diesen Bau zu klein geworden ist und die Kirche zu nahe an das Militär-Krankenhaus gestellt werden müßte. Dieses Bedenken tritt schwerwiegend zu den früheren, welche in der entfernten und niedrigen Lage des Platzes fußten, hinzu, und die Sache gewinnt dadurch allerdings eine Gestalt, die eine nochmalige Erörterung zuläßt. Natürlich fällt nun das Augenmerk zunächst wieder auf den Neustädtischen Markt, der von allen vorgeschlagenen der passendste Bauplatz bleibt. An Widerspruch wird es, wie vorauszusehen, aber auch nicht fehlen, da immer noch nicht die Meinung entkräftet ist, die Kirche werde den Platz verengen und die umstehenden Häuser drücken. Wir haben uns mit dem nöthigen Material versehen, um dieser Meinung hier entgegenzutreten.

Die Kirche wird 114 Fuß lang, incl. des hohen Chors, doch excl. des, das Hauptportal bildenden Thurmes von 20 Fuß Länge und Breite. Das Schiff der Kirche wird total 59 Fuß breit; rechnet man dazu die 4 Fuß breiten Strebepfeiler auf jeder Seite, so ist die totale Baubreite 67 Fuß.

Die Höhe vom Fußboden bis zum Hauptgesims ist 50 Fuß, bis zum Hauptdachfirst 80 Fuß, bis zur Bekrönung der, das Hauptschiff der Kirche einschließenden Giebelmauern 100 Fuß; der Thurm total 200 Fuß.

Alles ist Ziegelrohbau, Styl der schöne gothische Ziegelrohbau der deutschen Ostseeküste, z. B. wie an der Marienkirche in Stralsund 2c., nicht wie an den gothischen Kirchen in Schlesien, besonders Breslau, welche zwar in Ziegeln gebaut sind, doch gothische Hausteinarchitektur an ihren, meist aus Sandstein gebildeten Gesimsen 2c. aufweisen.

Um die Kirche bleibt, wenn sie jetzt mitten auf den neustädtischen Markt zu stehen kommen sollte, ein Raum von wenigstens 100 Fuß allseitig d. h. von einer Breite, welche der ganzen Breite der Wilhemsstraße entspricht.

Die Kirche wird groß genug, um sich selbst würdig auf dem großen Platze darzustellen, und doch nicht so groß, um die Nachbarhäuser zu drücken, zumal letztere ebenfalls meist eine Höhe von durchschnittlich 50 Fuß bis zum Hauptgesims schon haben mögen, oder doch dereinst noch erhalten werden.

Landschaftlich wird der Platz durch voraussichtlich geschmackvoller arrangirte Baumgruppen schöner als seither.

Die Kirche braucht im Uebrigen nicht mitten auf dem Markte zu stehen, sondern kann (wenn das städtische Spritzenhaus an der Ecke der Mühlen- und Friedrichsstraße weggerissen wird und über seine Stelle eine Straße gelegt wird) so weit auf dem Neustädtischen Markte nach der Friedrichsstraße zu geschoben werden, daß die große Ritterstraße nach wie vor gerade in die Königsstraße über den Platz weg einläuft und alsdann unmittelbar am Thurme vorbeiführt. Die Kirche (um sich einen Begriff zu machen) würde noch nicht die Breite des jetzigen, von der Friedrichsstraße nach der Mühlenstraße führenden Fahrdammes mit ihrer Breite ausfüllen und die Trottoirs ganz unberührt lassen.

Zweckmäßiger wäre es, das Spritzenhaus wegzureißen und auf dem dahinter liegenden Zychlinski'schen Grundstücke, Friedrichsstraße Nr. 27, die Kirche zu errichten, doch hegt man, abgesehen von den entstehenden Mehrkosten, dort Besorgniß wegen des Baugrundes.

Was das Spritzenhaus anbetrifft, so soll der Magistrat in Betracht, daß dasselbe nicht eben zur Verschönerung des Platzes dient, geneigt sein, einen Abbruch desselben zu Gunsten der Kirche zu befürworten. In der Stadtverordneten-Versammlung wird diese Absicht wohl kaum auf Widerspruch stoßen, da hier die städtischen Zwecke mit dem Interesse der Kirchengemeinde genau zusammenfallen, die Bewohner des Neustädtischen Marktes aber verlieren bei einer Aufstellung der Kirche auf der Ostseite jeden Grund zur Beschwerde. Jedenfalls wird schnelles Handeln nöthig sein, um den Bau nicht ferner aufzuhalten.

— [Cholera.] Am 9./10. Oktober c. erkrankten im Civil 9, starben 6. Bestand am 10. Oktober c. im Stadtlazareth 14, im Militärlazareth 21.

— [Die Wittwen der gefallenen Krieger] haben nunmehr die Aufforderung erhalten, ihre Gesuche um die vom Ministerium festgesetzte jährliche Unterstützung von 50 Thlr. einzureichen. In der Provinz müssen diese Gesuche ausschließlich an die königl. Landrathsämter gerichtet werden, in der Stadt Posen dagegen an das königl. Polizei-Direktorium. Hier werden diese Gesuche gesammelt und, nachdem die Verhältnisse der Petentinnen genau festgestellt sind, in Form eines Unterstützungsantrages der königl. Regierung eingesandt, welche dann das Weitere veranlaßt. Die festgestellte Unterstützung erhält die betr. Wittwe so lange, bis sie sich wieder verheirathet oder ihre Verhältnisse vielleicht eine erhebliche Verbesserung erfahren. Verheirathet sich die Wittwe nicht wieder, so ist die Unterstützung eventuell eine lebenslängliche. Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt in monatlichen Raten und muß die Quittung von der Ortsbehörde allmonatlich mit einem Atteste über die Bedürftigkeit der Unterstützten versehen sein. Für die Unterstützungs-Anträge sind höhern Orts besondere Schemas aufgestellt. In Posen ist übrigens die Anzahl der Wittwen, welche den Verlust ihres Mannes im Kriege zu beklagen haben, eine sehr geringe.

† Bojanowo, 8. Oktober. Das im Frühjahre ausgesetzte Königschießen wurde in der vorigen Woche von der hiesigen Schützengilde abgehalten. Vor dem Auszuge hielt der Herr Beigeordnete Kahle, als Vorsteher der Schützengilde, eine Ansprache an die versammelten Schützenbrüder, worin er in kurzen Worten die politischen Ereignisse unsers Vaterlandes von jener Zeit bis jetzt vorführte, und mit einem Hoch auf Se. Majestät unsern allergnädigsten König schloß. Als der Zug auf dem Schießhause angelangt war, forderte der Herr Bürgermeister Kolisch die bereits aus dem Kriege heimgekehrten Landwehrmänner und Reservisten auf, hervorzutreten und gedachte mit kurzen Worten der Verdienste, welche sie sich um König und Vaterland erworben. Den besten Schuß that der hiesige Maurer- und Zimmermeister Maetze, welcher demnach als diesjähriger Schützenkönig eingeführt wurde. — Gestern, kurz nach dem Mittagessen, brach in Baersdorf in einem einzeln stehenden Hause Feuer aus. Bei der großen Windstille und der Thätigkeit der Bojanower Spritzen, welche sofort bei der Brandstelle erschienen, blieb das Feuer auf den einen Heerd beschränkt. Die Entstehungsursache ist bis jetzt nicht ermittelt worden. — Heute bezog eine Eskadron des 5. Kürassier-Regiments am hiesigen Orte Kantonnements. Der Magistrat war den einrückenden Mannschaften entgegen gegangen und wurden dieselben durch Herrn Bürgermeister Kolisch mit herzlichen Worten begrüßt. Wir hoffen nun bestimmt, daß das Kantonnement in eine Garnison übergehen wird und werden nach unsern Kräften die Wünsche der Militärbehörde zu erfüllen suchen. — Unsere Schule hat wiederum einen herben Verlust erlitten. Der Organist und 4. Lehrer an der hiesigen Bürgerschule, Haake, ist gestern nach einer langwierigen Krankheit gestorben. Friede seiner Asche!

s Kirchplotz Borny, 8. Oktbr. [Lehrerkonferenzen.] Zufolge Anordnung des Pastors Postler hierselbst werden allmonatlich Konferenzen mit den Parochial-Lehrern abgehalten, welche vom vor. Monat ab abwechselnd in den einzelnen Schulen stattfinden, mit Gebet und Behandlung von Lehrgegenständen mit den Schulkindern (jedesmal zwei Themata von zweien durch das Loos bestimmten Lehrern) beginnen, an welche sich dann Kritik, Besprechungen und das Schlußgebet knüpfen. Eine derartige Einrichtung der Konferenzen wird gewiß nicht ohne Nutzen für Lehrer und Schulen bleiben.

D Kreis Pleschen, 8. Oktober. [Feuer; Vermischtes.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brannte die Windmühle des Müllermeisters M. in Bieganin-Dorf ab. Getreide ist auf derselben nicht verbrannt, auch war die Mühle ziemlich hoch versichert. Dieses Mühlenetablissement verfolgt übrigens ein eigenes Unglück. Vor ungefähr sieben Jahren brannte das Wohnhaus ab, und einige Zeit darauf folgte die Windmühle. Nachdem diese neu aufgebaut und ihr Dasein ungefähr fünf Jahre gedauert, wurde sie am Sonnabend wieder ein Raub der Flammen. — Die Kartoffelernte ist nunmehr fast beendet. Sie hat ein günstigeres Resultat geliefert, als zu hoffen war, indem die Befürchtung, es würde ein großer Theil verfaulen, ungegründet war. — Ein Rosenstock, der im Frühjahr in voller Blüthe stand, hat auch jetzt im Herbst zahlreiche Blüthen getrieben.

§ Rawicz, 9. Oktober. [Kreislazareth; Lehrerprüfung; Widerlegung; Berichtigung.] Die dem Kreis in Folge der Mobilmachung erwachsenen Kosten werden demselben nunmehr vom Staat restituirt werden. Die Stände haben beschlossen, diese Summe, die sich auf ca. 8000 Thlr. belaufen soll, zu einem wohlthätigen Zweck zu verwenden. In Rücksicht hierauf möge es uns erlaubt sein, auf die Nothwendigkeit eines Kreislazarethes hinzuweisen. Erkrankt eine unbemittelte Person auf dem Lande so erwarten wir zwar von der Humanität unserer Gutsbesitzer, daß in erheblichen Fällen nicht gesäumt werde, nach einem Arzt in die nächst gelegene Stadt zu schicken. Man wird aber eingestehen müssen, daß ein solcher modus procedendi viel Unbequemes hat, selbst bei der Voraussetzung, von der hier ausgegangen worden ist. Ist nun das Leiden des Patienten derart, daß ärztliche Konsultation zu wiederholten Malen Noth thut, so tritt die Mangelhaftigkeit der jetzigen Einrichtung um so eklatanter hervor. Die Errichtung eines Kreislazarethes würde nach dieser Seite hin ebenso vortheilhaft einwirken wie nach der, daß das Vorstellen des Patienten dem Arzt gegenüber schneller und rechtzeitiger erfolge. Am meisten würde sich aber wohl unser Ort zur Etablirung der beregten Anstalt eignen. Denn wenn er auch nicht im Centrum des Kreises liegt, so ist er doch mit allen Punkten der Peripherie durch Chausseen verbunden. Dazu kommt, daß das hiesige städtische Lazareth, ohne daß ein Anbau nöthig wäre, vollkommen ausreichen würde; allenfalls müßten die darin untergebrachten Hospitalitinnen anderweitig eingemiethet werden. Auch das ärztliche Personal unseres Ortes würde für einen dadurch gesteigerten Wirkungskreis unbedenklich ausreichen.

Gestern und heute fand unter Vorsitz des Geheimen Regierungsraths Dr. Mehring aus Posen die Prüfung von 7, das hiesige Hippaufsche Hülfs-Seminar besuchenden Präparanden statt, welche sämmtlich die Qualifikation zur Lehreranstellung erhielten. Morgen werden diejenigen examinirt, welche nach absovirtem Examen das qu. Seminar besuchen müssen, um durch eine zweite Prüfung anstellungsberechtigt zu werden. Ihre Zahl beträgt 5. Da nunmehr das Seminar in Kozmin vollkommen eingerichtet ist, so dürften die Prüflinge zweiter Art morgen die letzten sein, die im hiesigen Ort examinirt werden. Bei dieser Gelegenheit mag es uns gestattet sein, auf ein Referat in Nr. 231 Ihres Blattes zurückzukommen, in welchem die Kariere eines Elementarlehrers namentlich rücksichtlich der Besoldung jungen Leuten empfohlen wird. Erwägt man aber, daß der Zudrang zu einer Karriere der beste Maßstab für ihre Vortrefflichkeit ist, so tritt gerade in dem hier und dort erwähnten Seminar trotz seiner trefflichen Leitung die Erscheinung zu Tage, daß die Zahl der Aspiranten gegen frühere Jahre ganz bedeutend abgenommen hat. Wenn jener Referent einen Lehrer kennt, der 11 Kinder, darunter 3 auswärts hat, und vortrefflich mit seinem Gehalt auskommt, so bin ich im Stande, Dutzende zu nennen, die ohne Nebeneinkünfte ihre Existenz nicht decken könnten.

Ich muß um Entschuldigung bitten, wenn sich in eines meiner letzten Referate, in welchem ich über Militärisches berichtete, eine Unrichtigkeit eingeschlichen hat. Es ist, wie ich erwähnt, wahr, daß Kaufmann Rothenburg aus Lissa, jetzt in Breslau, 50 Thlr. als Prämie ausgesetzt hat, es ist wahr, daß Herr Jaffé, Rittergutsbesitzer auf Räutschen im Kreise Guhrau, vor dem Feinde in der Schlacht bei Königgrätz sich ausgezeichnet und trotz seines jüdischen Bekenntnisses das Offizierspatent erhalten hat. Dagegen wird das hier wie in Breslau cirkulirende Gerücht (die „Breslauer-Zeitung“ brachte dieselbe Notiz selbstständig in einem weder Ihrer Zeitung entlehnten noch von mir ausgegangenen Referate), daß Herrn Jaffé die Prämie angeboten worden ist, von authentischer Seite dementirt.

s Wielichowo, 8. Oktbr. [Cholera.] Die Cholera, welche hier seit längerer Zeit gewüthet hat, scheint uns nun endlich, nachdem dieselbe nahezu an 150 Opfer gefordert hat, verlassen zu haben, denn schon seit einigen Tagen sind keine Todesfälle mehr vorgekommen. In dem benachbarten Dorfe Trzcinica dauert sie jedoch noch fort; auch in dem Dorfe Konojad soll sie heftig genug grassirt haben.

ξ Bromberg, 9. Oktober. [Kindesmord; ärztliche Rechnung.] Gestern wurde hierselbst die 4. diesjährige Schwurgerichtsperiode für die Kreise Bromberg, Inowraclaw und Schubin unter dem Vorsitze des Appellationsgerichtsrathes Hirschfeld eröffnet. Gegenstand der Verhandlung dieses Tages war ein Kindesmord, dessen die unverehelichte Cäcilie Waclawska, 23 Jahr alt, aus Kupferhammer (Kreis Bromberg), angeklagt war. In derselben Untersuchungssache wurde bereits im Januar d. J. verhandelt, der Prozeß aber, wie damals gemeldet worden, vertagt, weil wegen divergirender Meinungen der Sachverständigen, des Kreisphysikus Dr. Junker und des Kreiswundarztes Bange, in Betreff der Leichenstarre, zuvor das Gutachten der betreffenden Medicinalbehörde eingeholt werden sollte. — Die auf Mord gerichtete Anklage lautet ihrem Inhalt nach: Die Cäcilie Waclawska diente von Neujahr bis Ostern v. J. bei dem Gutsbesitzer Poll in Kupferhammer. Sie befand sich in schwangerem Zustande, bestritt denselben aber, als ihr darüber von der Frau P. Vorhaltungen gemacht wurden, vollständig, wollte auch gegen andere Personen ihre Schwangerschaft nicht zugestehen. In der Nacht zum 8. April pr. indeß gebar die Angeklagte in der Küche, wo sie schlief, ein Mädchen, wobei sie von dem zweiten Dienstmädchen des Herrn P., Werner, unterstützt wurde. Das Kind war nach Aussage der Zeugen kräftig und gesund, nahm auch sehr bald Nahrung zu sich. Am dritten Tage nach der Geburt wollte die Angeklagte mit ihrem Kinde nach Minikowo, etwa 2 Meilen von Kupferhammer, zu ihrer Mutter gehen und war sogar ungehalten, als Herr P. ihr das untersagte, sie dagegen aus Humanitätsrücksichten mit einem Fuhrwerke dorthin schicken wollte. Das Kind wurde in Betten wohl verpackt, wobei sowohl Frau P. wie die Zeugin Werner halfen, und der Angeklagten, die bereits auf dem Wagen saß, übergaben. Frau P. und auch die Werner ermahnten die Angeklagte, als sie abfuhr, ja mit dem Kinde gut umzugehen, namentlich sagte die Werner: „Nimm Dir man nicht schlechte Gedanken in den Kopf, sondern bringe das Kind zur Mutter, sie wird Dir nichts thun!“ Unterwegs hörte der Kutscher das Kind zum letzten Mal weinen oder, wie er sich ausdrückte, „sich melden“, als sie etwa nur noch 2000 Schritte von Minikowo, die in 17 Minuten zurückgelegt wurden, entfernt waren. Bei dem gedachten Dorfe stieg die Angeklagte mit dem Kinde ab und der Kutscher fuhr nach Kupferhammer zurück. Dort berichtete er, die „Cäcilie Waclawska mit ihrem Kinde“ glücklich nach Minikowo gebracht zu haben. Nach einigen Tagen traf auch die Angeklagte wieder in K. ein, um ihren Dienst fortzusetzen; rücksichtlich des Kindes theilte sie aber mit, daß ihr dasselbe unterwegs gestorben wäre und daß sie es begraben hätte. Ueber den Ort der Beerdigung machte sie sehr verschiedene Angaben. Wiewohl das ganze Benehmen der Angeklagten schon verdächtig erschien, so steigerte sich der Verdacht, daß sie den Tod des Kindes verschuldet hätte, noch mehr, als bald darauf von dem Schäfer Hildebrand bei Minikowo in der „Blotte“ eine Kindesleiche, die der Hund aufgespürt, gefunden wurde. Die Leiche lag mit dem Gesichte nach unten, hatte einen etwa 2 Pfund schweren Stein vor die Brust gebunden (der Stein wurde vorgezeigt) und war schon stark in Fäulniß übergegangen. An der Stelle, wo die Leiche lag, war eine ungefähr 1½ Fuß tiefe Wasserpfütze gewesen, deren Wasser nun abgelaufen war; der Stein hat jedenfalls dazu dienen sollen, das Kind am Grunde festzuhalten. Aus der Sektion der Leiche konnte aber wegen der Fäulniß derselben nichts Bestimmtes über die Todesart geschlossen werden; nur so viel wurde von dem Sachverständigen, Kreisphysikus Dr. Junker, festgestellt, daß die Leichenstarre, was die Angeklagte behauptete und wobei sie von der Aussage des Kreiswundarztes Bange unterstützt wurde, nicht nach 17 Minuten habe eintreten können. Die Angeklagte sagte nämlich, nachdem sie eingeräumt, daß sie das todte Kind auf dem Monikower Felde versenkt, auf die Frage des Vorsitzenden, woran sie denn gemerkt habe, daß das Kind todt sei, es wäre ganz steif, starr und kalt gewesen. Die Ansicht des Kreisphysikus Dr. Junker, daß die Leichenstarre nicht schon nach 17 Minuten habe eintreten können, ist von der wissenschaftlichen Deputation des Ministeriums als die richtigere bezeichnet worden. Der königliche Staatsanwalt, Herr Leske, führte hierauf in seinem Plaidoyer aus, wie der Angeklagten nur darum zu thun gewesen, sich ihres Kindes zu entledigen und beantragte schließlich das Schuldig des Mordes resp. des Todtschlags. Den Geschworenen wurden sodann folgende zwei Fragen gestellt: 1) Ist die Angeklagte schuldig, am 11. April v. J. ihr 3 Tage altes Kind vorsätzlich getödtet zu haben, und zwar mit Ueberlegung? 2) Ist die Angeklagte schuldig, ihr unehelich geborenes Kind ohne Vorwissen der Behörde bei Seite geschafft zu haben? Das Verdikt der Geschworenen

lautete bei der ersten Frage sowohl in Betreff des Vorsatzes mit Ueberlegung (Mord), als ohne Ueberlegung (Todtschlag) auf Nichtschuldig, rücksichtlich der zweiten Frage dagegen auf Schuldig. Der Gerichtshof sprach daher die Angeklagte des Mordes resp. Todtschlags frei, verurtheilte sie aber wegen der Beiseiteschaffung der Leiche dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 6 Monaten Gefängniß. — Im Juli c. verstarb hierselbst der Bankier Moritz Schmul; die Kurkosten während einer 2½jährigen ärztlichen Behandlung betragen nach der dem Kreisgerichte hierselbst, so wie den Erben zugegangenen Liquidation des Arztes Dr. B. nicht weniger als 4216 Thlr. 10 Sgr. Der Verstorbene litt an einem Leistenbruche. Die einzelnen Posten in den verschiedenen Monaten belaufen sich in der specialisirten Rechnung z. B. im Monat August 1864 für 31 tägliche Repositionen (Zurücklegen des Bruches) und 31 Abendbesuche auf im Ganzen 175 Thlr. 20 Sgr.; im Monat Oktober desselben Jahres 170 Thlr.; im Monat Mai 1865 175 Thlr. 20 Sgr. u. s. w.

Erster Auszug

aus der Nachweisung der von Sr. Majestät dem Könige am 20. September d. J., dem ersten Einzugstage der Truppen in der Residenz Berlin, in Anerkennung der in dem diesjährigen Kriege hervorgetretenen Verdienste verliehenen Orden:

1. Posensches Infanterie-Regiment Nr. 18.

Offiziere. v. Kettler, Oberst und Regts.-Komm., Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern. v. Auer, Oberst-Lieut., Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern. Graf Finck v. Finckenstein, Major, Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern. v. Witten, Major, Frhr. v. Kittlitz, Hauptmann, Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. v. Schkopp, Hauptmann, Orden pour le mérite. v. Otto, Hauptmann, Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern. v. Raumer, Müller, Hauptleute, Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. Offermann, Prem.-Lieut., Orden pour le mérite. Baron v. Boenigk, Prem.-Lieut., Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern. Graf v. Hardenberg I., Prem.-Lieut., Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. v. Heineccius, Prem.-Lieut., Graf v. Hardenberg II., Sekonde-Lieut., Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern. Albinus, v. Hollink, Sekonde-Lieutenants, Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. v. Alvensleben, Büchtemann, Sekonde-Lieutenants, Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern. v. Dioszeghy II., Sekonde-Lieutenant, Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern. Willenberg, Sekonde-Lieutenant im 1. Pos. Landwehr-Regiment Nr. 18, Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. Mittelstaedt, Sekonde-Lieutenant in demselben Regiment, Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Beamte. Dr. Wolfert, Stabsarzt, Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. Dr. Leitzmann, Assistenzarzt, Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern. Amman, Kanonikus und Feldprediger der 5. Infanterie-Division, dem Regiment attachirt, Rothen Adlerorden 4. Klasse. Ulmitz, Feldzahlmeister, Allg. Ehrenzeichen am Bande des Rothen Adlerordens mit dem schwarzen Streifen.

Mannschaften. Scholz, Feldwebel, Boury, Musketier, Röhr, Unteroffizier, Crabé, Füsilier, Lick, Paulus, Gefreite, Weiß, Sergeant, Klinkowski, Füsilier, Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse. — Außerdem werden für das Regiment im Ganzen bewilligt 96 Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

Im Namen Sr. Maj. des Königs sind belobt: die Sek.-Lieutenants v. d. Wense, v. Schmid II., Kreßner, v. Pannwitz und Emmel II., letzterer vom 1. Posener Landwehr-Regt. Nr. 18.

Landwirthschaftliches.

ξ Bromberg, 6. Okt. [Deutsche Fortschritte in der Landwirthschaft.] Wer vor etwa 20 Jahren einmal in unserem Kreise von Bromberg nach Poln. Krone oder umgekehrt gefahren ist, und Gelegenheit gehabt hat, sich die auf dieser Tour liegenden Güter und deren Bewirthschaftung etwas näher anzusehen, der muß unwillkürlich über die Fortschritte erstaunen, die deutsche Betriebsamkeit geschaffen hat. Wir kennen z. B. das Gut Wtelno (Gutsbesitzer Beck, Direktor des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins) von früher her und nahmen Veranlassung, da die Kultur desselben allseitig gerühmt wird, sich daselbst auch eine Ackerbauschule befindet, demselben in diesen Tagen einen Besuch abzustatten. Wo sind die alten zerfallenen, durchlöcherten Lehmgebäude, als: Scheunen, Ställe, Einwohnerhäuser, wo die vielen mit zerbrochenen Brücken versehenen Gräben, wo die unfahrbaren Feldwege, wo die zerlumpten, verkümmerten Tagelöhnergestalten, der Inspektor mit dem Kantschu, mit einem Worte: Wo ist die alte Wirthschaft geblieben? Der etwa 8 Morgen große Gutshof ist ringsum im länglichen Viereck mit schönen, großen massiven Gebäuden, als Häusern, Ställen, Scheunen, einer Butter- und Käsefabrik rc. besetzt. In den Ställen herrscht überall die größte Sauberkeit und Ordnung, so daß man auf den erhöhten cementirten Gängen auch nicht im geringsten von dem Schmutze der Thiere inkommodirt wird, was bekanntlich früher unvermeidlich war. Eine gleiche Reinlichkeit findet man auf dem Hofe, der statt eines unförmlichen Ziehbrunnens jetzt mit vier Pumpen ausgestattet ist. In Stelle der Unmasse von Gräben, welche das Feld (Weizenboden) in den verschiedensten Richtungen durchkreuzten und das Wasser im Frühjahre sammelten, sind gegenwärtig Drains gelegt, welche sämmtliches Wasser von den höher gelegenen Gegenden nach den tiefer gelegenen in einen hierzu bestimmten Wasserbehälter ableiten. Der hierdurch für die Landwirthschaft erzielte Gewinn ist ein unverkennbarer, da, nachdem die Gräben zugeworfen, ein großer Theil des Landes nutzbar gemacht worden, auch die Passage erleichtert ist. Die Feldwege sind überall bestens geebnet und zu beiden Seiten mit Alleebäumen bepflanzt, wovon man früher keine Ahnung hatte. Die Arbeitsleute endlich sind bei ihren Arbeiten vergnügt und munter, und den Verhältnissen angemessen anständig gekleidet. Sie empfangen an dem Morgen des Arbeitstages oder Abends vorher vom Herrn oder dem Inspektor ihre Anweisungen und geben demnächst ans Werk; sie wissen wofür sie arbeiten. Sie dienen nicht dem Herrn allein, sondern auch sich und ihrer Familie. Vom heimlichen Verlassen der Arbeit, vom Durchgehen und Davonlaufen hat man in Wtelno wohl nie etwas gehört. Uebrigens sei hier bemerkt, daß der größte Theil der Arbeitsleute der polnischen Nationalität angehört, daß aber nach der Versicherung des Herrn B. die Polen gern und fleißig arbeiten, sobald sie human behandelt und naturlich auch gebührendermaßen belohnt werden. — In Wtelno wird Vieles mit Maschinen betrieben; auf dem Felde ging z. B. während meines Aufenthalts daselbst die Ringelwalze, auf dem Gehöfte an einer Scheune eine Dreschmaschine (Roßwerk mit 4 Pferden), bei der Butter- und Käsefabrik eine Buttermaschine (Roßwerk mit 2 Pferden) u. s. w. Die hierdurch erzielten Vortheile für die Landwirthschaft sind bekannt. An Butter liefert das Gut Wtelno wöchentlich ca. 160 bis 180 Pfund, welche nach Berlin abgesetzt werden. Das schöne Hornvieh ist Oldenburger; die Schweine, welche gemästet ebenfalls nach Berlin verkauft werden, sind englischer Race. Außerdem besitzt das Gut neben einem zierlichen großen Parke auch einen sehr einträglichen Obst- und Gemüsegarten, der von einem besondern Gärtner gehegt und gepflegt wird. Nach dem hier nur in kurzen Worten Gesagten ist also das alte Wtelno (noch vor etwa 20—25 Jahren) und die alte Wirthschaft in dem neuen Wtelno nicht mehr wieder zu erkennen, und dasselbe gilt von verschiedenen andern Gütern unseres Kreises, welche in deutsche Hände gekommen sind. Zum Schlusse sei noch die vor etwa 2 Jahren in Wtelno gegründeten Ackerbauschule erwähnt. Dieselbe ist für 6 Zöglinge eingerichtet, welche gemeinschaftlich in einem großen Lokale logiren und zur Erlernung der praktischen Wirthschaft auf dem Hofe, sowie auf dem Felde angehalten werden. An den Abenden der Wintermonate erhalten die jungen Leute eine Unterweisung für die schriftlichen Arbeiten der Landwirthschaft, z. B. der Buchführung u. s. w. — Honorar wird nicht verlangt; Bedingung ist nur eine Bildung, wie sie eine gute Dorfschule zu gewähren vermag; der Kursus ist 2jährig. Am liebsten werden Söhne von Bauern oder kleinen Landwirthen aufgenommen, die bereits einige Vorkenntnisse von der Landwirthschaft mitbringen. Die Nachfrage nach jungen Leuten, die in der Wtelnoer Ackerbauschule gewesen, ist groß; leider hat Herr B. bis jetzt eine solche vorläufig nur in geringem Maße befriedigen können, zumal auch die Kriegsverhältnisse der qu. Schule einige Schüler entzogen haben. Die Leute werden auch nicht schlecht besoldet; ein junger Mann z. B., der die Wtelnoer Ackerbauschule besucht hatte, erhielt sofort auf einem andern Gute, woselbst er als Wirthschafter oder Wirthschaftsgehilfe eintrat, ein Jahresgehalt von 60 Thlr. bei freier Station. Es wäre wünschenswerth, daß das Wtelnoer Institut, das alle Zweige der Landwirthschaft in intelligenter Weise kultivirt, eine recht rege Theilnahme fände.

Vermischtes.

* Laut dem „Thuner Blatt" ist wieder ein bedauerlicher Unglücksfall im Berner Oberlande vorgekommen. Der preußische Lieutenant v. Wedell, welcher die letzten Schlachten mitgemacht hatte, schwer verwundet war und sich zur Stärkung seiner Gesundheit bei einem Verwandten aufhielt, begab sich ohne Führer auf die Wengeralp und glitt bei Aufnahme einer Skizze an einer gefährlichen Stelle aus, so daß er über eine 2000 Fuß hohe Felswand hinabstürzte. Sein Leichnam wurde am 30. September aufgefunden.

Angekommene Fremde.

Vom 11. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Flato, Rittig, Oberwarth und Rosenthal aus Breslau, Hessenbrück aus Remscheid und Blecher aus Paris, Lichtensten aus Berlin, Lindner aus Dessau, Bildhauer und Rittergutsbesitzer Baron v. Haffke aus Kruszyn, Ober-Landes-Ger.-Rath Mollard aus Gora.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Wilkert aus Landsberg a./W., Gebr. Bernstein aus Schroda, Laufer aus Berlin, Lewy aus Breslau und Matschke aus Lüben, Assekuranz-Inspektor Saffran aus Königsberg, Kontroleur Brodowski aus Grätz, Rentier Sielau aus Steitin, Landwirth Sarazin und Gutspächter Biechter aus Kähme, Telegraphen-Inspektor Bohnsch aus Königsberg, Gutsbesitzer Opolski aus Adelnau, Wittwe Diller aus Berlin, Wittwe Szlachowska aus Briesen.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Chroscinski nebst Sohn aus Gnesen, Probst Stefanski aus Cerekwice.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Potworowski aus Zielencin, v. Grabowski aus Radownitz, v. Skarzynski aus Ostrowo, v. Michaelowski aus Konin und v. Krasicki aus Bomst, Rentier v. Görtze aus Kreuz, Premierlieutenant Wienrich aus Posen, Partikulier Francois aus Brüssel, die Kaufleute Scholz aus Berlin und Baldrian aus Halle.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Twardowski aus Kobelnik, v. Moszczenski und v. Mieczkowski aus Roszkowo, Rentier v. Euen aus Breslau, Dr. phil. Pluеß aus Köln, Kaufmann Hampel aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Gödecke aus Halberstadt, Kieblmann aus Breslau, Scherrer aus Constanz und Quehl aus Leipzig, Oberst-Lieutenant Freiherr v. Eberstein, die Hauptleute v. Szymonski und Braun, Premierlieutenant Bahlkampf, die Lieutenants v. Reibnitz und Plehn aus Schrimm, Schäfereidirektor Mattner aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Naszewski nebst Sohn aus Gurowa und v. Sulikowski aus Biernatki, Kaufmann Israel aus Pinne, Ingenieur Riese aus Oppeln, Oekonomie-Inspektor Wittwer aus Polen, Probst Lenarkiewicz aus Targowa gorka.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Bergander aus Sorau, Scheffler aus Dresden, Rosenberg aus Berlin und Brumer aus Gnesen, Dr. med. v. Suminski aus Greifswald, Major v. Bieberstein aus Samter, Hauptmann Barret und Premierlieutenant Kaufmann aus Lissa, Rittergutsbesitzer Dütschke aus Rombczyn, Gutsbesitzer Klug aus Rabowice.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Die hiesige Stadtsekretärstelle mit einem jährlichen Gehalte von 255 Thlr. inkl. 30 Thlr. Wohnungsentschädigung soll sofort anderweitig besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich bei Ueberreichung ihrer Atteste sogleich bei uns melden.

Poln. Crone, den 10. Oktober 1866.

Der Magistrat.

Die Bekanntmachung des Magistrats in der Beilage Nr. 234. der Posener Zeitung, den hiesigen Bürgermeisterposten betreffend, ergänzen wir dahin, daß die Königliche Regierung bis jetzt einen Gehaltszuschuß von 100 Thalern gewährt hat, der auch ferner in Aussicht steht, so daß dieser Posten circa 400 Thaler bringt.

Neustadt a. d. W., den 9. Oktober 1866.

Die Stadtverordneten.



Bekanntmachung.

Die auf der Stargard-Posener Eisenbahn gewonnenen, in **Stargard** resp. **Posen** lagernden Material-Abgänge, bestehend in:

alten Bahnschienen,
" gußeisernen Herzstücken,
" schmiedeeisernen Seitenlaschen,
altem Gußeisen,
" Schmiedeeisen
" Schmelzeisen,
" Eisenblech,
alten schmiedeeisernen Radreifen,
schmiedeeisernen Drehspähnen,
alten Feilen,
" Stahlbrocken,
altem Messingblech,
" Gummi,
alter Drathgaze,
alten Lederabfällen,
altem Schmieröl-Abgang,
alten Kurbelwinden,
" Wagenachsen mit Rädern,
" schmiedeeisernen Wagenachsen ohne Räder,

sollen in dem am

Montag den 22. Oktober d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Unterzeichneten hierselbst anstehenden Termine im Wege öffentlicher Submission an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen, unter welchen dieser Verkauf stattfindet, sowie Formulare für Abgabe der Gebote — zugleich die Quanta der Abgänge enthaltend — sind auf portofreie Anträge in meinem, so wie im Büreau des königlichen Ober-Maschinenmeisters Herrn **Sammann** zu **Breslau** zu beziehen; auch können die zum Verkauf gestellten Gegenstände vor dem Termine an den Lagerplätzen in Augenschein genommen werden.

Zu den Offerten darf nur das vorerwähnte Formular verwendet werden.

Vor dem Termine hat jeder Bieter eine Kaution von fünf Prozent der Kaufsumme für diejenigen Gegenstände, auf welche er bietet, einzuzahlen. Bedingungswidrige Offerten, sowie die Gebote derjenigen Submittenten, welche die Kaution vor dem Termine nicht deponirt resp. in demselben bei Abgabe der Offerte eingezahlt haben, bleiben unberücksichtigt.

Stargard in Pomm., den 8. Oktober 1866.

Der königl. Maschinenmeister
(gez.) ***Gruson.***

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 893. die Firma **Roman Pilaski** zu Posen und als deren Inhaber der Gutsbesitzer und Kaufmann **Roman Pilaski** daselbst heute eingetragen.

Posen, den 6. Oktober 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Drechslermeisters **Isidor Jabłoński** zu Posen hat der Kaufmann **Jacob Benas** zu Posen nachträglich eine Forderung von

49 Thalern 29 Sgr.

angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 18. Oktober d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 19. September 1866.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gäbler.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Lasch** zu **Posen** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 20. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Posen, den 27. September 1866.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Pleschen.
Erste Abtheilung.

Pleschen, den 9. Oktober 1866.

Die dem **Eduard Ziemniewicz** gehörigen, zu Jarocin sub Nr. 13. und 201. belegenen Grundstücke, abgeschätzt auf 5450 Thlr. 11 Sg. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 11. April 1867
Vormittags 11 Uhr

vor der Gerichtstagskommission in Jarocin subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Drechslermeisters **Isidor Jabłoński** zu **Posen** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 23. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Posen, den 27. September 1866.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Bekanntmachung.

Durch das Testament der Schneider **Marcus** und **Jette Prinzschen** Eheleute aus **Rawicz** vom 28. November 1864 und publicirt den 10. Januar 1866 ist der **Rosel Hammer** geborenen **Prinz** ein Legat von zehn Thalern, und den beiden Töchtern des **Michael Prinz** ein Legat von 20 Thlrn. d. i. zwanzig Thalern ausgesetzt worden.

Rawicz, den 6. Oktober 1866.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.
v. Richthofen.

Unterzeichnete wünschen, daß sich hier in Lopienno, wo eine Apotheke ist, ein praktischer Arzt niederläßt. Die Stadt Janowiec ist nur ¾ Meilen von hier. Die Umgegend ist wohlhabend. — Etwanige Anfragen werden die Unterschriebenen gern beantworten.

Lopienno (Poststation).

Wirth, Rittergutsbesitzer. ***v. Bibor,*** Distrikts-Kommissarius und Bürgermeister.

Sprzedaż konieczna.

Król. sąd powiatowy w Pleszewie.
Wydział pierwszy.

Pleszew, dnia 9. Października 1866.

Nieruchomości do **Edwarda Ziemniewicza** należące w Jarocinie pod liczbami 13. i 201. położone, oszacowane na 5450 tal. 11 sgr. 3 fen. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, mają być

dnia 11. Kwietnia 1867.
przed południem o godzinie 11

przed komisyą sądową w Jarocinie sprzedane.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnéj z księgi wieczystéj nie wynikającéj, z pieniędzy kupna zaspokojenia poszukują, winni się z należytościami swemi do sądu subhastacyjnego zgłosić.

In dem Konkurse über das Vermögen des Restaurateurs **Carl Volkmann** zu **Posen** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 18. Oktober d. J.
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Posen, den 2. Oktober 1866.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Auktion.

Freitag den 12. Oktober, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Auktions-Lokal **Magazinstr. Nr. 1.** gute mahagoni Möbel, als: **Sopha, Spinde, Komoden, Tische, Stühle, Schreibtisch, einen Flügel, Gold- und Silbersachen** rc., ferner: **Bekleidungsgegenstände, Wäsche, Betten, Haus- und Wirthschaftsgeräthe**, so wie eine **Nähmaschine**, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

In meiner Pensionsanstalt können jetzt wiederum einige Schüler placirt werden. Eben so bin ich bereit, einige Halbpensionäre zur Nachhülfe resp. zur Vorbereitung für die mittlern und obern Klassen der hiesigen höhern Lehranstalten aufzunehmen. ***J. Hoffstaedt,***
Posen. kl. Gerberstr. 8.

Den 15. c. fange ich den **Tanzunterricht** an ***O. Rochacki,*** Tanzlehrer.
Wilhelmsstr. 13. — Sprechst. von 1—3 Uhr.

Am heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze ein
Agentur-, Kommissions- und Produkten-Geschäft
eröffnet. **Posen**, den 10. Oktober 1866.
Siegmund Bernstein,
Comptoir: Markt 91., 1 Tr.

Geschäfts-Eröffnung.

Um den Wünschen meiner geehrten Kunden in der Neustadt entgegen zu kommen, habe ich am heutigen Tage daselbst **große Ritterstraße Nr. 12.**, im Hause des Herrn Kommissionsrath **Falk** ein
feines Fleisch-, Wurst- und Delikatessen-Geschäft,
verbunden mit einer **Frühstückstube,**
unter der Firma
A. Rauscher
eröffnet, welches ich einem geehrten Publikum unter Zusicherung promptester Bedienung bestens empfehle.
Hochachtungsvoll
Albert Rauscher,
große Ritterstraße Nr. 12.

Schieferplatten-Billards,
bis jetzt die vorzüglichsten, empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik des
August Wahsner in Breslau,
Weißgerberstraße Nr. 5.

Oberhemden
von 25 Sgr. an,
Hemden-Einsätze von 5 Sgr. an, sowie jede Art von Wäsche und Negligéesachen in der Fabrik von **A. Kaufmann,** **geb. Pawlowska,** Sapiehaplatz 1.

Ein noch gut erhaltenes **Geldspind** wird zu kaufen gesucht. Näheres bei Hrn. **Seelig Auerbach,** Friedrichsstraße.

Ungar. zuckers. Weintrauben bill. b. Kletschoff.

Die erste Sendung frischer Charlottenburger Cervelatwurst und frische fette Kieler Sprotten empfing
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9.

Grünberger Weintrauben,
das Brutto-Pfund 3 und 4 Sgr., versendet gegen Franko-Einsendung des Betrages **Gustav Neumann,** Kunstgärtner, **Grünberg in Schles.**

Den ersten Transport wenig gesalzenen **astrachanischen Kaviar** empfingen und empfehlen
Gebr. Andersch.

Leb. Hechte u. Zander Donnerst. Ab. Kletschoff.

Lotterie-Loose
zur 4. Klasse sind billig abzulassen **Wronkerstraße 14. 1. Etage.**

Zwölf Tausend 511 Gewinne

von fl. **200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** ꝛc. bietet in ihrer Gesammtheit, die von der
Königlich Preußischen Regierung
genehmigte Frankfurter Stadt-Lotterie.
Die erste Ziehung beginnt **schon am 12. Dezember d. J.** und kosten hierzu ganze **Original-Loose** Thlr. 3. 13 Sgr., halbe Thlr. 1. 22 Sgr. und viertel nur 26 Sgr.
Das unterzeichnete Handlungshaus wird gefällige Aufträge gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags sofort ausführen, und nicht nur die Gewinne sowie die planmäßigen Freiloose den Loos-Inhabern prompt übermitteln, sondern auch Verloosungspläne und die amtlichen Gewinnlisten nach jedesmaliger Ziehung gratis versenden.
Da diejenigen Loose, welche noch vorhanden sind, rasch vergriffen sein dürften, bittet man Bestellungen **baldigst** und **direkt** gelangen zu lassen an
Isidor Bottenwieser, Bank- & Wechselgeschäft
in **Frankfurt am Main.**

Lotterie.
Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 134. Klassen-Lotterie muß bei **Verlust des Anrechts** bis zum **16. d. M., Abends 6 Uhr**, planmäßig geschehen.
Posen, den 8. Oktober 1866.
Der königlich Lotterie-Ober-Einnehmer
Fr. Bielefeld.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oktbr. ab **Alten Markt Nr. 79. *A. Mochnik,*** Damen-Schneidermstr.

Venetianerstraße 15./16. ist ein Getreidespeicher zu vermiethen. Näheres daselbst bei der Besitzerin Wittwe **Haacke.**

Schifferstr. 13. ist versetzungshalber sofort eine Wohnung im 1. Stock von zwei Stuben und Küche für 55 Thlr. zu vermiethen.

Juden- und Dominikanerstr.-Ecke (parterre) sind zwei Wohnungen zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 3. eine Wohnung im 3. Stock und eine Remise zu vermiethen.

Graben Nr. 31. verschiedene neutapezierte Wohnungen, auch mit Stallung sogleich zu vermiethen.

Wegen Versetzung ist eine Wohnung Wilhelmsstr. 16a., Hälfte der 2. Etage, 4 Zimmer, Mädchen- und Dienerstuben, Küche ꝛc. ꝛc., Stall und Wagenremiese, zum 1. November d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst oder beim Hausbesitzer Herrn **Sachse.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen **Gr. Gerberstraße Nr. 4.** parterre links.

Ein junger Mann wünscht in einer anständigen Familie **Kost und Logis.** Reflektanten belieben ihre Adressen in der Exped. dieser Zeitung unter der Chiffre ***A. B.*** abzugeben.

Zum sofortigen Antritte suche ich, bei 300 Thlr. Gehalt und freier Wohnung, einen gewandten, mit der Fabrikation künstlicher Mineralwasser innigst vertrauten, thätigen **Apotheker,** welcher das Staatsexamen erster Klasse absolvirt haben muß. Ein zweiter Receptor steht zur Seite.
Margonin, am 5. Oktober 1866.
Der Apotheker ***Kratz.***

Ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger Wirthschaftsbeamter mit guten Empfehlungen wird sogleich mit einem Gehalt von 120—150 Thlrn. zu engagiren gewünscht. Adressen sind unter **H. H.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein gewandter Verkäufer fürs Galanterie-Geschäft (mosaisch) wird zum sofortigen Antritt verlangt.
Gebr. Korach,
Posen, Markt 40.

Ein **geschickter Hofschmidt** findet sofort ein Unterkommen. Näheres beim Dominium **Neustadt a. d. Warthe.**

Ein Kolporteur und ein Laufbursche, die deutsch und polnisch sprechen, werden verlangt. Näheres Hôtel du Nord beim Portier.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit guten Schulkenntnissen, wünscht die **Handlung** zu erlernen. Reflektanten werden gebeten, sich dieserhalb nach **Schützenstr. 8. B** 2 Treppen hoch, Eingang durchs Thor, zu bemühen.

Einen Lehrling fürs Komtoir sucht
Siegmund Bernstein. Markt 91.

Ein gut erzogener Knabe von 14 bis 16 Jahren, schreibkundig und der deutschen und polnischen Sprache mächtig, ohne Unterschied der Konfession, kann sofort in mein Geschäft als **Lehrling** eintreten und zu diesem Behufe sich bei mir melden.
Jacob Wollmann in Dorek.

Für mein Papier- und Taback-Geschäft brauche ich einen Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen.
Salomon Lewy.

Ein **evangelischer Hauslehrer,** musikalisch, der für die höhere Kl. des Gymn. vorbereitet, sucht Stellung. Off. unter ***W. 10.*** post. rest. **Klecko bei Gnesen.**

Ein junger **Wirthschafts-Inspektor,** 26 Jahre alt, militärfrei, bis jetzt noch unverheirathet, welcher seit 9 Jahren auf größeren Gütern Schlesiens, Posens und Westpreußens gewirthschaftet hat, wünscht bald oder zum 1. Januar k. J. einen selbstständigen Inspektorposten anzunehmen. Gegend gleich, womöglich Polen oder Rußland. Gefällige Offerten bitte unter Chiffre ***P. A. S.*** gefälligst in der Expedition d. Ztg. abgeben zu wollen.

Eine Schweizerin, mit der Fabrikation von Süß- und Schweizerkäse vollkommen vertraut, sucht vom 1. Januar 1867 ab eine passende Stellung. Zu erfr. St. Martin 8. 3 Tr.

Ein im Versicherungsfache routinirter junger Mann, geübter Korrespondent, sucht sogl. Stellung. Gef. Off. bittet m. i. d. Exp. d. Ztg. unter ***R. S.*** abzugeben.

Königsstraße 20. hat ein Kind gestern Nachmittags 2 Uhr verschiedene **Photographien** aus dem Fenster geworfen. Ueberbringer derselben eine gute Belohnung Parterre.

Zeitungs-Inserate

werden ***in alle Blätter aller Länder*** durch die
Expedition für Zeitungs-Annoncen
von Haasenstein & Vogler
in **Hamburg, Frankfurt a./M.** und **Wien**
unter Berechnung nach den Originalpreisen stets prompt und discret besorgt. Das Bureau bietet den Inserirenden Ersparung des Porto und der Mühwaltung, auch bei grösseren Aufträgen den üblichen Rabatt. Belegblätter werden geliefert. **Zeitungsverzeichnisse** mit jeder neuen Auflage nach den inzwischen eingetretenen Veränderungen vervollständigt und rectificirt, **gratis** und **franco**.
NB. Für **Posen** nimmt die Exped. d. Ztg. Aufträge zur Beförderung entgegen.

Familien-Nachrichten.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine innig geliebte Frau **Albertine, geb. Meltzer,** nach 8tägigem schweren Leiden am 9. d. Mts., Abends 8 Uhr von meiner Seite abzurufen.
Groß ist mein Verlust und mein Schmerz. Aber ich weiß: Was Gott thut, das ist wohlgethan! — Diese Anzeige widmet allen lieben Verwandten und Freunden.
Schokken, den 10. Oktober 1866.
Fröse witte,
berittener Steueraufseher.

Die gräßliche Cholera hat mir meinen theuren Gatten, den königlichen Haupt-Steueramts-Diener **Moritz Anders,** gestern am 10. Oktober Nachmittag ½2 Uhr hinweggerafft, welches ich zum Tode betrübt allen Freunden anzeige. Die Beerdigung findet am 12. d. Mts. Nachmittags ½3 Uhr vom Leichenhause aus statt.
Die trauernde Wittwe **Emilie Anders**
geb. **Jaensch.**
mit drei unerzogenen Kindern.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Frl. Anna Krüger mit Hrn. Emil Wenzel und Frl. Klara Lüdeke mit Hrn. Lehrer Lutz aus Berlin, Frl. Hedwig Krieger aus Berlin mit Hrn. Lieutenant Girschner aus Brandenburg a. H., Frl. Anna Schütze m. Herrn Divisions-Auditeur und Justizrath Stetter (Pritzwalk), Frl. Wilhelmine Wihard aus Lieban mit Hrn. Lieutenant und Fabrikbesitzer John Schlittgen aus Marienhütte zu Kotzenau, Frl. Pauline Koek mit Hrn. Julius Heiland, Frl. Marie Schubert mit Hrn. Feilenhauermeister Traugott Oettner aus Spandau, Frl. Marie Lindermann aus Jülich mit Hrn. Hauptmann Wurtzbacher aus Köln.
Verbindungen. Baumeister H. G. Hacker aus Lübeck mit Frl. Elise Curt aus Mittenwalde, Lieutenant im Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4. Ludwig Soller mit Fräul. Marianne Lucius aus Erfurt, Hauptmann im 6. Westfälischen Infanterieregiment Nr. 55 Viktor v. Steinwehr mit Frl. Emma Scheringer aus Herford, Hr. J. Baptist Sala mit Frl. Anna Fusch aus Berlin, Hr. Oswald Schindler mit Frl. Emilie Braatz aus Berlin.
Geburten. Ein Sohn dem Gerichtsassessor und Landschaftssyndikus Medern in Marienwerder, dem Herrn H. Sellschopp in Langnitz, dem Schlächtermeister Heidepriem in Berlin, dem Herrn Richard Neitzke in Berlin und dem Gutspächter G. Puttkammer in Gr.-Schwirsen. Eine Tochter dem Kaufmann Adolf Balzer in Stettin.

Stadt-Theater.

Donnerstag. **Minna v. Barnhelm,** oder: **Das Soldatenglück.** Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
Freitag, drittes Gastspiel des Herrn **Zellmann: Die weiße Dame.** Romantische Oper in 3 Akten von Scribe. Musik von Boildieu.
In Vorbereitung: **Der Postillon von Müncheberg.** Große Posse mit Gesang in 3 Akten von Jacobson und Linderer. Musik von Conradi.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,
kleine Gerberstraße Nr. 7.
Täglich Gesang-Konzert.

Lamberts Salon
Freitag den 12. Oktober 1866
CONCERT
der norddeutschen Sänger.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 5 Sgr.
Familienbillets, **3 Stück für 10 Sgr.,** sind in der Konditorei des Herrn **J. Beely & Co.** zu haben.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein Restaurations-Geschäft von der Schulstraße Nr. 12. nach der **großen Ritterstraße Nr. 9.** verlegt.
Indem ich hierdurch mein Restaurations-, Wein- und Bierlokal bestens empfehle, versichere ich bei promptester Bedienung gute Speisen und Getränke.
Posen, den 6. Oktober 1866.
Herrmann Baltes.

Friedrichs Restauration
eröffnet **Sonntag den 14. d. M.** seinen anerkannten kräftigen und schmackhaften Mittagstisch. Rechtzeitige Anmeldung erbittend Markt Nr. 8., im zweiten Eingange.

Königs Kaffeehaus.
Donnerstag den 11. Oktober 1866:
Preis-Ringkampf
des Herrn ***William Heygster.***
Ehrenpreis: „100 Thlr."
In Verbindung mit humoristisch-musikalischen Vorträgen des beliebten Komikers
A. Wohlbrück.
Näheres die Zettel.

Markt Nr. 77.
J. Nawrockis
Restauration, Bier-Lokal und Billard
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Donnerstag den 11.: frische **Wurst mit Schmorkohl. *E. Fehrle,*** kleine Gerberstraße Nr. 7.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 11. Oktober 1866. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 10.			Not. v. 10.
Roggen, schwankend.			**Fondsbörse:** matt.		
Herbst	51⅞	51½	Amerikaner	74⅛	74½
Frühjahr	49	48¾	Staatsschuldscheine	83½	83¼
Spiritus, behauptet.			Neue Posener 4%		
Herbst	15⅝	15¾	Pfandbriefe	88⅜	88½
Frühjahr	15 5/12	15½	Russische Banknoten	78	78⅛
Rüböl, lustlos.			Russ. Pr.-Anl., alte	88	88¾
Herbst	13¼	13 7/24	do. do. neue	83	83¾
Frühjahr	12¾	12¾			

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 11. Oktober 1866. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 10.			Not. v. 10.
Weizen, unverändert.			**Rüböl**, matt.		
Oktober	79½	79½	Oktober	13	13
Oktbr.-Novbr.	77	77	April-Mai 1867	12⅔	12⅔
Frühjahr 1867	75	75	**Spiritus**, behauptet.		
Roggen, behauptet.			Oktober	15⅔	15⅝
Oktober	49¾	49¾	Oktbr.-Novbr.	15 1/12	15 1/12
Oktbr.-Novbr.	49¼	49¼	Frühjahr 1867	15⅓	15¼
Frühjahr 1867	47¾	48			

Börse zu Posen

am 11. Oktober 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88¾ Gd., do. Rentenbriefe 88¾ Gd., polnische Banknoten 78⅞ Gd.
Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Herbst 44½ Br., ¼ Gd., Oktbr. 44½ Br., ¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 43¾ Br., ½ Gd., Novbr.-Dezbr. 43½ bz u. Gd., Dez. 1866/Jan. 1867 43¾ Br., 7/12 Gd., Frühjahr 1867 44¼ Br., 44 Gd.
Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Oktbr. 14 5/12—⅓ bz., Novbr. 14⅙—1/12 bz., Dezbr. 14 1/12 Br., 14 Gd., Jan. 1867 14 Gd., Febr. 1867 14 Gd., ⅙ Br., März 1867 14⅙ Gd., ⅓ Br., April und Mai 1867 im Verbande 14½ bz. u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Oktbr. Wind: SW. Barometer: 28⁵. Thermometer: früh 7° +. Witterung: Angenehm.
Der Markt eröffnete zwar mit ziemlich fester Haltung für Roggen, indessen die Kauflust war keineswegs nachhaltig genug, um gegenüber den Anerbietungen die Preise vor weiterem Rückschritt zu bewahren. Das Geschäft war nicht sonderlich belebt und die Stimmung blieb auch schließlich gedrückt. Waare wurde heute sehr wenig umgesetzt. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 51¾ Rt.
Rüböl ist wenig beachtet worden, hat denn auch im Werthe sich nicht behaupten können. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 13⅓ Rt.
Spiritus ist neuerdings im Werthe gewichen. Auch die Zufuhr von neuem Spiritus nimmt sichtlich zu. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 15¾ Rt.
Weizen loko schwacher Begehr, Termine matter.
Hafer loko schwach behauptet, Termine matter.
Weizen loko p. 2100 Pfd. 65—84 Rt. nach Qualität, weißbunter poln. 78½ a 79, gelber uckermärk. 80 Rt. ab Bahn bz., p. 2000 Pfd. Oktbr. 74 Rt. Br., Oktbr.-Novbr. 72 Br., Novbr.-Dezbr. 70¾ bz., April-Mai 71½ a ¼ bz.
Roggen p. 2000 Pfd. loko 82/83pfd. 52 a ½ Rt. ab Bahn bz., 81/82pfd. 52⅛ Rt. am Bassin und ab Kahn bz., Oktbr. 52 a 51¼ a ¾ a ½ Rt. bz. u. Gd., ⅝ Br., Oktbr.-Novbr. 51 a 50½ a ¾ bz., Novbr.-Dezbr. 50¼ a 49½ a ¾ bz., Frühjahr 49¼ a 48¾ a 49¾ a 48¾ bz. u. Br., ⅛ Gd., Mai-Juni 49½ a 49 a ¼ a 49 bz. u. Br.
Gerste loko p. 1750 Pfd. 43—50 Rt.
Hafer loko p. 1200 Pfd. 24 a 27½ Rt., schles. 26 a ½, feine sächs. 27¼ Rt. ab Bahn bz., Oktbr. 25¾ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 25¾ a ⅝ bz., Novbr.-Dezbr. 25½ Br., Frühjahr 26 a 25¾ bz., Mai-Juni 26¼ Rt. nominell.
Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt., Futterwaare 54—58 Rt.
Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 13 5/12 Rt. bz. u. Br., Oktbr. 13 5/12 a ¼ bz., Oktbr.-Novbr. 12⅞ a 19/24 bz., Novbr.-Dezbr. 12¾ a ⅔ bz., Dezbr.-Jan. do., April-Mai 12⅚ a ¾ bz.
Leinöl loko 14¾ Rt.
Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 16¼ a 1/12 Rt. bz., Oktbr. 15⅝ a ¾ bz. u. Br., ⅔ Gd., Oktbr.-Novbr. 15⅝ a 5/24 bz., ¼ Br., ⅙ Gd., Novbr.-Dezbr. 15 1/12 a 15 bz. u. Br., 14 11/12 Gd., Dezbr.-Jan. 15¼ bz., April-Mai 15⅝ a 5/12 bz. u. Gd., ½ Br., Mai-Juni 15⅚ a ⅔ bz. u. Gd., ¾ Br.
Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅛—4⅝ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅝—½ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4—3⅔ Rt., Nr. 0. und 1. 3¾—½ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

(Der „Stettiner Börsenbericht" ist uns heute nicht zugegangen.)

Breslau, 10. Oktbr. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte blieb feste Stimmung im Allgemeinen vorherrschend, der Geschäftsverkehr war bei belanglosen Angeboten beschränkt.
Weizen wurde mehr beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 78—89 Sgr., gelber 78—83—87 Sgr., feinster über Notiz.
Roggen fand vielseitige Frage, wir notiren p. 84 Pfd. 60—63 Sgr.
Gerste blieb bei höchst mangelhaftem Angebot beachtet, wir notiren p. 74 Pfd. 50—54 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.
Hafer galt bei guter Kauflust p. 50 Pfd. 27—30 Sgr., feinster Notiz bezahlt.
Hülsenfrüchte. Kocherbsen 60—65 Sgr., Futtererbsen gute Frage, a 54—57 Sgr. p. 90 Pfd.
Wicken p. 90 Pfd. 50—54 Sgr.

Bohnen p. 90 Pfd. 70—90 Sgr., feinste über Notiz.
Buchweizen p. 70 Pfd. 46—52 Sgr. nominell.
Oelsaaten wurden bei ruhiger Frage p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 170—194 Sgr. bezahlt.
Winterraps 193—215 Sgr.
Sommerrübsen 150—165 Sgr.
Leindotter 135—155 Sgr.
Schlaglein wurde bei schwachen Angeboten mit 6⅛—6½ Rt. p. 150 Pfd., feinster über Notiz bezahlt.
Rapskuchen schwach gefragt, 41—43 Sgr. p. Ctr.
Kleesaat blieb bei belanglosen Angeboten beachtet, wir notiren roth (alte Waare) 13—14—16⅓ Rt., neue Waare 16⅓—17½ Rt., feinste über Notiz, weiß alte Saat 19—25 Rt. p. Ctr.
Thymothee galt bei schwachem Umsatz 11½—12⅓—13 Rt. p. Ctr.
Kartoffel-Spiritus (p. 100 Quart zu 80 % Tralles) 15 7/12 Rt. Gd.

Breslau, 10. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 2000 Ctr., pr. Oktbr. 48—47½ bz., Oktbr.-Novbr. 46 Gd., Novbr.-Dezbr. 45 Gd., April-Mai 45½ bz., Mai-Juni 45⅝—¾ bz.
Weizen pr. Oktober 70 Br.
Gerste pr. Oktober 45 Br.
Hafer pr. Oktober 39 Br.
Raps pr. Oktober 100 Br., gek. Rapskuchen 1000 Ctr.
Rüböl niedriger, gek. 100 Ctr., loko 13⅜ Br., pr. Oktbr. 13¾—⅝ bz., Oktbr.-Novbr. 12⅔ Br., Novbr.-Dezbr. 12⅔ Br., Dezbr.-Jan. 12⅔ Br., April-Mai 12½ Br.
Spiritus matter, loko 15 7/12 Gd., 15⅔ Br., pr. Oktbr. 15 7/12 bz., Oktbr.-Novbr. 15 Br., Novbr.-Dezbr. 14 7/12 Br., Jan.-Febr. 14⅚—⅔—7/12 bz., Febr.-März 14 11/12 bz., April-Mai 14 11/12 bz.
Zink fest, — ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 10. Oktober 1866.

	feine	mittel	ord. Waare	
Weizen, weißer	86—90	83	76—80 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	84—87	82	76—79 "	
Roggen	62—63	61	— 60 "	
Gerste	53—54	52	— 50 "	
Hafer	28—29	27	— 26 "	
Erbsen	63—65	59	54—57 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	215	205	184 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	192	182	172 "	
do. Sommerfrucht	170	160	150 "	
Dotter	155	145	136 "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 10. Oktober. Weizen 70—73 Thlr., Roggen 52—54 Thlr., Gerste 44—53 Thlr., Hafer 25—27 Thlr.
Kartoffelspiritus. Lokowaare nicht zugeführt, Termine weichend. Loko ohne Faß —, Oktbr. 16⅔ Thlr., Oktbr.—Novbr. 16¼ Thlr., Novbr.—Dezbr. 16 Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.
Rübenspiritus schwach behauptet. Loko 16¼ Thlr.
(Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 10. Oktbr. Wind: SW. Witterung: Trübe. Morgens 10° Wärme. Mittags 14° Wärme.
Weizen, alter ohne Zufuhr.
Weizen, frischer 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 66—69 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 23 Lth. Zollgewicht) 71—74 Thlr.
Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 45—46 Thlr.
Große Gerste 38—40 Thlr., feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.
Futtererbsen p. Wspl. 43—45 Thlr. Kocherbsen 46—48 Thlr.
Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.
Rübsen und Raps ohne Zufuhr.
Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

s Kirchplatz-Borny, 8. Oktober. Die Hopfenpreise sind seit meinem Berichte vom 24. v. Mts. erheblich gestiegen. Für Prima-Waare werden 52—55 Thlr. und für Saazer Hopfen 60 Thlr. pro Centner gezahlt. Das Geschäft ist lebhaft mit steigender Tendenz. Die Produzenten zeigen sich deshalb mehr oder weniger zähe im Abgeben ihres Erwerbes und hoffen noch höhere Preise zu erzielen. Gegenwärtig sind hier ein bayrischer und 3 böhmische Einkäufer anwesend. Nach hierher gesandten Berichten aus Böhmen und Bayern herrscht auch dort reges Leben im Geschäft. Saazer Stadthopfen wird mit 200, Bezirkshopfen mit 180—185 und Kreishopfen mit 160—170 Floren pro Centner bezahlt; Auschaer Rothhopfen gilt 135 Flor. Fast überall haben sich die Ernte-Schätzungen als zu hoch gegriffen erwiesen.

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 10. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt ruhig. Weizen loko fest, auf Termine sehr fest. Pr. Oktbr.-Novbr. 5400 Pfd. netto 138 Bankothaler Br., 137 Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 132 Br., 131 Gd. Roggen loko fest, pr. Oktbr.-Novbr. 5000 Pfd. Brutto 84½ Br., 83½ Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 83½ Br., 82½ Gd. Oel pr. Oktober 28¾—28⅝, pr. Mai 27⅝. Kaffee drei Ladungen (14,000 Sack) ordinäre Santos begeben; Preise unbekannt. Zink 2000 Ctr. pr. Frühjahr 13 Mk. 15 Sch. — Trübes Wetter.

London, 10. Oktbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen zu Montagspreisen verkauft, fremder vernachlässigt, unverändert. Hafer fest. — Schönes Wetter.

Paris, 10. Oktbr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Oktober 102, 00, pr. Oktober-Dezember 102, 50, pr. Januar-April 103, 00. Mehl pr. Oktober 69, 75, pr. November-Dezember 70, 50. Spiritus pr. Oktober-Dezember 61, 00.

Amsterdam, 10. Oktbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen preishaltend. Roggen loko unverändert, Termine 1 Fl. niedriger. Raps pr. Oktober 73½, pr. Mai 78. Rüböl pr. November 41½, pr. Mai 44.

Liverpool (via Haag), 10. Oktbr., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Preise fester.
Middling Amerikanische 14¾, middling Orleans 15¼, fair Dhollerah 11¼, good middling fair Dhollerah 10½, middling Dhollerah 9¼, Bengal 8—8¼, Domra 11¼, Pernam 17.

Mg. Ueber die Witterung des September 1866.

Der mittlere Barometerstand des September beträgt nach neunzehnjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27" 11'''18 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27" 11''00, war also nur um 0'''18 niedriger, als das berechnete Mittel.

Der in der ersten Hälfte des Monats herrschende SW. brachte bei niedrigem Barometerstande fast täglich etwas Regen und eine verhältnißmäßig hohe Temperatur, darauf ging der Wind durch NW. nach O. und SO. über und brachte bei steigendem Barometer erst veränderliches Wetter und niedrige Temperatur, dann einen völlig wolkenfreien Himmel und große Sonnenhitze. Das Barometer fiel bei SW. und S. und Regen vom 1. Mittags 2 Uhr bis zum 3. Morgens 6 Uhr von 28" 0'''43 auf 27" 6'''34, schwankte bei demselben Winde und Regen bis zum 11. um 27" 9'''80, stieg bei SW. und N. und häufigem Regen bis zum 19. Morgens 6 Uhr auf 28" 2'''66, fiel bei O. und SW. und veränderlichem Wetter bis zum 22. Abends 10 Uhr auf 27" 8'''38 und stieg bei SO. und S. bei ganz heiterem Himmel bis zum 30. Morgens 6 Uhr auf 28" 2'''04.

Am höchsten stand es am 19. Morgens 6 Uhr: 28" 2'''66 bei N., am tiefsten am 3. Morgens 6 Uhr: 27" 6'''34 bei OSO.; mithin beträgt die Schwankung im Monat 8'''32, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: + 4'''87 durch Fall vom 2. zum 3. Morgens 6 Uhr, während der Wind von SW. durch S. nach OSO. herumging.

Die mittlere Temperatur des September beträgt nach neunzehnjährigen Beobachtungen +10°74 Reaumur, ist also um 3°31 niedriger, als die des August; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war +13°05, war also ungemein hoch, nämlich 2°31 über dem Mittel; sie war die höchste im September seit 1848 und übertraf die des letzten August noch um 0°22 Reaumur.

Die mittlere Tageswärme betrug am 1. und 2. +13°73 und +14°27 Reaumur, fiel bis zum 4. auf +10°57, stieg bis zum 8. auf +15°17, fiel unter Schwankungen bis zum 16. auf +9°7, stieg bis zum 22. auf +11°83, dann bis zum 26. sogar bis auf +16°20 und fiel bis zum 30. auf +13°63.

Am höchsten stand das Thermometer am 26. Mittags 2 Uhr: +22°8 bei SO., am tiefsten am 17. Morgens 6 Uhr: +6°4 bei SSO.

Aus den im September beobachteten Winden:

N. = 2	NO. = 4	NNO. = 1	ONO. = 5
O. = 6	NW. = 3	NNW. = 1	OSO. = 8
S. = 17	SO. = 8	SSO. = 5	WNW. = 1
W. = 2	SW. = 12	SSW. = 6	WSW. = 9

ist die mittlere Windrichtung von Ost 6° 37' 47" zu Süd berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 14 Regentagen 266,6 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe auf 22'''21 stieg.

Es wurden ein fallender Nebel, zwei Gewitter, darunter ein starkes am 9. Nachts 11 Uhr und zwei Mal Wetterleuchten beobachtet. Die 7 letzten Tage waren wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 91 Prozent, des Mittags 2 Uhr 59 Prozent, des Abends 10 Uhr 81 Prozent und im Durchschnitt 77 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 4'''53; mithin der Druck der trockenen Luft allein 27" 6'''47.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
10. Okt.	Nchm. 2	28" 0''' 82	+11°7	N 0-1	heit. Cu., Ci-st.
10. "	Abnds. 10	28" 0''' 16	+ 4°4	N 0	ganz heiter.
11. "	Morg. 6	27" 11''' 73	+ 4°2	N 0	bedeckt. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 10. Oktober 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 2 Zoll.
" " 11. " " " " — " 2 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 10. Oktober 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¼ bz
Staats-Anl. 1859	5	102¾ bz
do. 54, 55, 57	4½	97¼ bz
do. 56, 1859	4½	97¼ bz
do. 1864	4½	97¼ bz
do. 50, 52 conv.	4	89 bz
do. 1853	4	89 bz
do. 1862	4	89 bz
Präm.St.Anl.1855	3½	120½ B
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	— —
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	98 bz 5% 101¾ bz
do. do.	3½	82¾ bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	100¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	79¾ B
Märkische	4	89¼ bz
Ostpreußische	3½	77 G
do.	4	85 bz
Pommersche	3½	79¼ bz
do. neue	4	89½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88⅝ G
Schlesische	3½	87¼ bz
do. Litt. A.	3½	94½ G
Westpreußische	3½	76¾ B
do.	4	84¾ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	92¼ bz
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	89¼ bz
Pommersche	4	89¼ bz
Posensche	4	88 bz
Preußische	4	89½ B
Rhein.-Westf.	4	93½ B
Sächsische	4	90¼ bz
Schlesische	4	91¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	46½ bz
do. National-Anl.	5	52½ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	58½ B
do. 100fl.Kred.Loose	—	64 B
do.5prz.Loose(1860)	5	[illegible]
do. Pr.-Sch.v.1864	—	37⅝ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	59½ B
Italienische Anleihe	5	54-54¼ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	63¾ bz
6. do.	5	82¾ bz
Englische Anl.	5	86½ bz
N.Russ.Egl.Anl	3	53½ G
do. v. J. 1862	5	87⅞ bz
do. 1864	5	93 G
do. engl.	5	91½ G
doPr.-Anl.1864	5	88¾-½ bz, n. 83¾ bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	63¼ bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	88½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	62½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	88 G
Amerik. Anleihe	6	73⅞-74½ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	52¼ bz
NeueBad.35fl.Loose	—	29¼ B
DessauerPräm.Anl.	3½	96½ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	48 etw bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	155 G
Berl. Handels-Ges.	4	106½ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	88¼ B
Bremer do.	4	115½ G
CoburgerKredit-do.	4	89¾ B
Danzig. Priv.-Bk.	4	107 G
Darmstädter Kred.	4	81¼ G
do. Zettel-Bank	4	95 etw bz
Dessauer Kredit-B.	0	2 G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	98 Mhr bz
Genfer Kreditbank	4	25 etw bz
Geraer Bank	4	103½ B
Gothaer Privat do.	4	97¾ etw bz
Hannoversche do.	4	80 bz
Königsb. Privatbk.	4	108 G
Leipziger Kreditbk.	4	78½ G
Luxemburger Bank	4	80 B
Magdeb. Privatbk.	4	95 B
Meininger Kreditbk.	4	93¼ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	20 B
Norddeutsche do.	4	116½ G
Oestr. Kredit- do.	5	58¼-58 bz
Pomm. Ritter- do.	4	90½ G
Posener Prov. Bank	4	99 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	155½ bz
Schles. Bankverein	4	111½ G
Thüring. Bank	4	65½ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	109 B
Weimar. Bank.	4	95¼ etw bz u G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	110 G
do. do. Certific.	4½	101¼ bz
do. do. (Henkel)	4½	97 G
Henkelsche Cred. B.	4	94 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85 bz
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	93 bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	96 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	96 B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	76½ bz
do. Lit. B.	3½	76½ bz
do. IV. Ser.	4½	94 G
do. V. Ser.	4½	93¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	84 bz
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84 bz
do. II. Ser.	4½	93¼ bz
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	96⅔ bz
do. Litt. B.	4	95½ G
Berlin-Hamburg	4	92½ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88 bz
do. Litt. B.	4	88 bz
do. Litt C.	4	87½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	86 G
Berl.-Stet. III. Em.	4	85¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	96½ B
do. II. Em.	5	101½ bz
do.	4	86 B
do. III. Em.	4	84¼ B
do.	4½	95⅜ bz
do. IV. Em.	4	84¾ bz
do. V. Em.	4	82½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81 bz
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95½ bz 1865
Magdeb. Wittenb.	3	68 bz [94 B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84½ bz
Niederschles. Märk.	4	88⅜ bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	88⅜ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	96½ G
Niederschl. Zweigb.	5	99 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	79 B
do. Litt. F.	4½	94 B
Oestr. Französ. St.	3	245 B
Oestr. südl. Staatsb.	3	220 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93½ bz
do. 1862	4½	93½ bz
do. v. Staat garant	4½	96½ B
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94¼ bz
do. II. Em.	4½	94¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	84 B
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	93½ bz
do. III. Em.	4½	93½ bz
Thüringer	4	91 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	91 G
do. IV. Ser	4½	96½ bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	33½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	103 G, neue [—
Berg. Märk. Lt. A.	4	147 bz
Berlin-Anhalt	4	216 bz
Berlin-Hamburg	4	156½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	205½ G
Berlin-Stettin	4	125½ G
Berlin-Görlitz	4	72 B
do. Stamm-Prior.	5	100¼ bz
Böhm. Westbahn	5	60 etw bz u G
Bresl. Schw. Freib.	4	137 bz
Brieg-Neiße	4	98½ G
Cöln-Minden	4	146¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	78 B
Gal. C.-Ludwg.	5	81¼ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	145 B
Magdeb. Halberst.	4	195 bz
Magdeb. Leipzig	4	263½ B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	129 bz
Mecklenburger	4	70 bz
Münster-Hammer	4	89 bz
Niederschles. Märk.	4	89 bz
Niederschl. Zweigb.	4	76½ B
Nordb., Frd. Wilh.	4	68-68½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	165½ bz
do. Lt. B.	5	146 bz
Oest. Franz. Staat.	5	99 etw bz u G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	106½-¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	73 bz
Rheinische	4	116 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77¼ bz
Stargard-Posen	4½	92¾ bz
Thüringer	4	130 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 8 B
Louisd'or	—	111 B
Sovereigns	—	6. 21½ G
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	461¾ bz
Dollars	—	1 1¾ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th. 28 Sgr. b
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	79⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	78⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	150 B, jg. 14[illegible] [G
Berl. Eisenb. Fab.	5	97¼ B
Hörder Hüttenv. A.	5	109 B
Minerva, Brgw. A.	5	31½ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 9. Oktbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	6	143½ bz
do. 2 M.	6	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¼ bz
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4½	6 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	78⅝ bz
do. do. 2 M.	6	77⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	6	99¾ G
do. do. 2 M.	6	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	86¼ bz
do. do. 3 M.	7	84⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5	110⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	78¼ bz

Die heutige Börse war zwar im Ganzen fest, aber sehr geschäftslos, nur Amerikaner wurden in Folge der guten Londoner Notirung höher und belebt; preußische Fonds waren still und fest, russische etwas matter, östreichische schwach behauptet. Von Eisenbahnen trat keine besonders lebhaft hervor und zersplitterte sich das Geschäft auf einige einzelne, so Nordbahn, Schlesische, Rheinische u. A.

Breslau, 10. Oktober. Die Börse war sehr geschäftslos und blieben die Kurse im Allgemeinen ohne wesentliche Veränderung, nur Amerikanische und Italienische Anleihe stellte sich höher.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 57⅞ G. Oestr. Loose 1860 62½ B. dito 1864 — G. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 73¾-74-73⅞ bz. u. G. Schles. Bank-Verein 111½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 137½ B. dito Prior.-Oblig. 89 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 93 B. 92½ G. dito Prior.-Oblig. Litt. E. 93 B. 92½ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger 98¾ B. Oberschles. Lit. A. u. C. 166 bz. dito Lit. B. 146 G. dito Prior.-Oblig. 89 B. dito Prior.-Oblig. 94 B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 79½ B. Oppeln-Tarnowitzer 74 B. Kosel-Oderb. 51 B. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien 57 bz. Minerva-Bergwerks-Aktien 32½ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 10. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest, lebhafter.

Schlußkurse. Preuß. Kassenscheine 105½ B. Berliner Wechsel 105 B. Hamburg. Wechsel 88½ B. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 93⅞ B. Wiener Wechsel 91⅞. Finnländische Anleihe —. Neue 4½ % Finnländ. Pfandbr. —. 1 % Spanier —. 3 % Spanier —. 6 % Vereinigte Staatenanleihe per 1882 73½. Oestr. Bankantheile 651. Oestr. Kreditaktien 136. Darmstädter Bankaktien —. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestreich. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Berbach —. Hessische Ludwigsb. —. Darmstädter Zettelb. —. 1854er Loose 55½. 1860er Loose 62. 1864er Loose 66¼. Badische Loose 50¼ B. Kurhessische Loose 52¼ B. Oestr. Nationalanlehen 50⅞. 5 % Metalliques 45¼. 4½ % Metalliques 39¼.

Hamburg, 10. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Angenehm, Amerikaner lebhaft, Valuten fest. Altona-Kieler Eisenbahnaktien, alte 135, neue 128¼ begehrt.

Schlußkurse. National-Anleihe 51¾. Oestreich. Kreditaktien 57⅞. Oestreich. 1860er Loose 61¼. 3 % Spanier —. 2½ % Spanier —. Merikaner —. Vereinsbank 108½. Norddeutsche Bank 118⅞. Rheinische Bahn 115. Nordbahn 67¼. Finnländische Anleihe 81⅞. 1864er russische Prämienanleihe 83⅞. Neue russische Prämienanleihe 78⅞. 6 % Verein. St.-Anl. pr. 1882 67. Diskonto 3¾ %.

Wien, 10. Oktober. (Anfangskurse.) Matt.
5 % Metalliques 60, 00. 1854er Loose —. Bankaktien 716, 00. Nordbahn —. National-Anlehen 67, 00. Kredit-Aktien 149, 30. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 189, 40. Galizier 205, 00. London 127, 90. Hamburg 95, 50. Paris 50, 70. Böhmische Westbahn 154, 50. Kreditloose 122, 50. 1860er Loose 79, 70. Lombard. Eisenbahn 204, 50. 1864er Loose 72, 60. Silberanleihe 76, 00.

Wien, 10. Oktober. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Unbelebt und ziemlich matt.
5 % Metalliques 59, 80. 1854er Loose 74, 00. Bankaktien 715, 00. Nordbahn 162, 50. National-Anlehen 66, 50. Kreditaktien 149, 20. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 189,00. Galizier 205, 00. Czernowitzer 177, 00. London 127, 80. Hamburg 95, 50. Paris 50, 60. Frankfurt 107, 75. Amsterdam —. Böhmische Westbahn 154, 50. Kreditloose 122, 50. 1860er Loose 79, 60. Lombardische Eisenbahn 205, 00. 1864er Loose 72, 10. Silber-Anleihe 75, 50. Anglo-Austrian B. 76, 00. Napoleonsd'or 10, 19. Dukaten 605, 00. Silberkupons 126, 50.

London, 10. Oktober, Nachmittags 4 Uhr.
Konsols 89½. 1 % Spanier 32½. Sardinier —. Italien. 5 % Rente 54¼. Lombarden 16½. Merikaner 15½. 5 % Russen 87. Neue Russen 90. Silber 61. Türkische Anleihe 1865 27⅞. 6 % Ver. St. pr. 1882 71⅞.
Der Capdampfer „Kaffraria" ist in Southampton eingetroffen.

Amsterdam, 10. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Flauer.
5 % Metalliques Lit. B. 68½. 5 % Metalliqes 45. 2½ % Metalliques 22⅝. 5 % Oestr. Nat.-Anl. 48⅝. Silberanleihe 54½. 1 % Spanier 32 3/16. 3 % Spanier 32 1/16. 6 % Ver. St. pr. 1882 73 5/16. Holl. Integrale 55⅜. Merikaner 14⅞. 5 % Stieglitz de 1855 78. 5 % Russen de 1864 90⅞.

Rotterdam, 10. Oktober, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.
Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 55½. Oestreich. National-Anleihe 48⅞. Oestreich. 5 % Metalliques 45⅛. Oestr. Silber-Anleihe 1864 55½. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 184, 00. Russ. Prämien-Anleihe 169, 00. 1882er Verein. Staaten-Anleihe 73½. Inländ. 3 % Spanier 31⅞. London 3 Monat 11, 65. Paris 3 Monat 46, 65.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.